

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

8.8.1928 (No. 219)

Empfang als das Echo ungünstiger ausländischer Kritik aufzufassen war. Überall kam es zum Durchbruch, daß man Nobile und seine getreuen Begleiter gerade deshalb als Nationalhelden sicher weit über Gebühr feierte, weil man der Ansicht war, den „Italia“-Leuten sei durch das Ausland bitteres Unrecht geschehen.

Der Faschismus hat es zuwege gebracht, daß die Italiener im Punkte des Nationalbewußtseins außerordentlich empfindlich geworden sind. Das Nationalgefühl zeigt eine so hohe Anspannung, daß man die bittere Reife der „Italia“-Katastrophe gar nicht empfindet, sondern das verunglückte Unternehmen um so mehr als Heldentat und seine Teilnehmer um so mehr als Helden feiert, je kritischer das Ausland sich verhält. Gegen Frankreich hat sich infolge der scharfen Zunge einiger Pariser Zeitungen neuer Haß aufgeschichtet, während England sich durch das geschickte Verhalten seiner Presse neues Ansehen verschafft hat. Die Unterjochung, die Mussolini angeordnet hat, wird kein Scherbengericht werden.

Nobile über seine Polarexpedition.

WTB. Rom, 7. Aug.

„Popolo di Roma“ veröffentlicht ein Interview des Generals Nobile, aus dem hervorgeht, daß trotz der Mißgeschickte fast alle wissenschaftlichen Ziele der Expedition erreicht wurden. Der General erklärt, daß das Best, in welches Prof. Malmgren alle meteorologischen Beobachtungen genau aufgezeichnet hatte, einige Tage nach der Abfahrt der Mariano-Gruppe unter dem Eise aufgefunden wurde. Dieses Best bietet eine wertvolle Fülle wissenschaftlicher Forschungen. Der General erinnert auch daran, daß er die Masse des horizontalen Bestandteiles des magnetischen Gebietes gefunden habe. Diesen Himmeln legt der General selbst große Bedeutung bei.

WTB. Oslo, 7. Aug.

Das italienische Flugzeug „Marina“, das sich einige Zeit an der Suche nach Amundsen beteiligt hatte, traf heute früh von Tromsø kommend in Bergen ein und trat mittags den Rückflug nach Italien an. Unterwegs wird es eine Zwischenlandung vornehmen.

Um den Weltrekord

TU. Paris, 7. Aug.

Die französischen Flieger Faureau und de Marmer starteten Dienstag vormittag um 5 Uhr zu einem Flug um den Weltrekord und im Rundflug. Im Falle des Gelingens werden die beiden Franzosen nach einer Ueberholung des Apparats und Austausch des Motors an einem Oceanflug starten, sobald günstige Wetterbedingungen vorliegen. Der Dauerrekord wird bekanntlich von den Deutschen Ritter und Zimmermann mit 65,14 Stunden und der Weltrekord im Rundflug von den Italienern Ferrain und del Prete mit 7666 Kilometern gehalten.

Anschlag auf Stefan Raditsch versucht?

WTB. Agram, 7. Aug.

Wie die Blätter melden, bemerkten heute früh Kriminalbeamte im Garten der Villa Stefan Raditsch, des Sohnes des schwerverletzten Raditsch, zwei ihnen verdächtig erscheinende Männer. Als die Kriminalbeamten sich den beiden Verdächtigen näherten, ergriffen diese die Flucht. Die Beamten schossen, trafen jedoch niemand. Trotz eifriger Verfolgung konnten die beiden Männer nicht eingeholt werden. Man nimmt an, daß sie einen Anschlag auf Raditsch beabsichtigten.

Yap.

Von Walter von Kummel.

Mitten zwischen Japan und Australien ein winziger Punkt auf der Karte. In Weltweite aber noch viel weniger, das Atom eines Staubkorns in der Unendlichkeit des tiefblau wogenden Stillen Ozeans, die Insel Yap, ein kleines Eiland der Westkarolinen, an einem Tag fast zu umwandern.

Yap wurde in den letzten Jahren des öfteren genannt, vor allem damals, als Japan und die Vereinigten Staaten eine Weile lang über die Insel und ihren Besitz sich nicht so rasch einig wurden. Sie hat auch für den Stillen Ozean eine gewisse Bedeutung. Das Wichtigste ist wohl die Station der früher deutsch-holländischen Kabellinie Menado-Singapore. Yap ist ferner Kohlenplatz für die Dampfer, Stützpunkt für Kriegsschiffe. Was die Ausfuhr der Insel anlangt, so ist diese in der Hauptsache die Kopra, der getrocknete Kern der Kokospalme. Allerdings wurde diese eine Weile lang durch das Auftreten der Schildlaus, die den Palmen tödlich zusetzte, beeinträchtigt, so daß die zwei deutschen Koprahändler, die auf der Insel saßen, beide keine reichen Leute wurden.

Reich, feinstreifig sogar sind und bleiben auf Yap nur die Eingeborenen, feinstreifig in des Wortes buchstäblichster Bedeutung. Denn Yap ist die Insel des Steingeldes, das sich sonst meines Wissens nur mehr im Togoland und an der Goldküste findet. Aber dort handelt es sich um ein kleines, handliches Steingeld, während auf Yap Geldstücke bis zu vier Metern Durchmesser zu finden sind. Mit diesen Steinreisen, die sogar ihre eigenen Namen und Ehrenzeichen führen, kann der glückliche Besitzer die größten Tarosfelder und die schönsten Häuser erheben, kann die allerbesten Mädchen von ihren Eltern kaufen.

Diesem uns auf den ersten Blick seltsam anmutenden Wertmesser liegt aber schließlich ganz derselbe Gedanke zugrunde wie unserem frühesten Goldgelde, der Seltenheitswert. Denn der

Die Heimkehr der Olympia-Siegerin.

Begeisterter Empfang in der Heimat. — Ehrungen in Baden-Baden.

hl. Baden-Baden, 7. Aug. (Fig. Drahtb.)

Der Empfang der olympischen Siegerin im 800-Meterlauf, Frau Radke-Baischauer, gestaltete sich für die große Baden-Badener Sportwelt, für die Einwohnerschaft und für die zahlreichen Fremden zu einem außergewöhnlichen Ereignis. Überausende strömten nach dem flogengelegenen Bahnhof, wo der Zug pünktlich um 8 Uhr eintraf. Kaum war die Weltmeisterin ihrem Hotel entstieg, so umringten sie auch neben ihren Angehörigen ihre zahlreichen Sportfreunde. Eine Reihe von Kindern überreichte der tapferen Läuferin große, prachtvolle Blumensträuße, und ein Mädchen sprach einen hübschen Willkommengruß. Unter den vielen Blumensträußen befand sich auch ein Brief in den Farben des Klubs, dem Frau Radke-Baischauer früher angehörte, der Sportvereinigung Baden-Baden.

Bei ihrem Erscheinen auf dem Bahnhofsplatz brach die Menschenmenge in begeisterte Hochrufe aus. Der Vorsitzende der Sportvereinigung, Baumgartner, erbot Frau Radke-Baischauer im Namen ihrer alten Sportkameraden einen herzlichen Willkommengruß. Der Redner gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß die Weltmeisterin nach ihrem schönen Sieg zunächst wieder an ihre Angehörigen und ihren Klub gedacht habe, in dessen Reihen sie ihre große Laufbahn begonnen habe. Er erzählte, wie man in Baden in Hangen und Wangen erwartet habe, bis der Sieg des Badener Kindes bekannt wurde. Mit einem kraftvollen Hupp Hurra der Klubkameradin, in das die Tausende von Menschen nachvoll mit einstimmten, beschloß er seine Ansprache. Gleichzeitig erkundete das Deutschlandlied. Zwei Sportler nahmen sodann Frau Radke-Baischauer auf die Schultern und trugen sie, umrauscht von den Hochrufen der anwesenden 5000-6000 Menschen, vor den Bahnhof. Ein großer Menschenstrom bewegte sich darauf mit dem Festzug durch die Straßen der Stadt. Ganz Baden-Baden war auf den Be-

nen, die Olympiaiegerin zu sehen. Der Andrang zum Festzug war größer als damals beim Empfang der Ozeanflieger Chamberlin und Levine. Dem Festzug voran schritt die Musikkapelle Lichtman. Ihr folgte die mit Blumen geschmückte Droschke mit der Olympiaiegerin, ihrer Mutter und ihren Geschwistern. Den Abschluß bildeten die Sportler der Sportvereinigung.

Spät abends begann der Begrüßungsakt im Sängersaal Arella, in dessen Verlauf u. a. Stadtrat Flieger der Olympiaiegerin die Willkommengruße der Stadt Baden-Baden und die Einladung zum Empfang vom Stadtrat überbrachte.

Allzu plötzlich und allzu überraschend kam die Nachricht von der Ankunft der Olympiaiegerin nach Karlsruhe, als daß noch ein großer Empfang möglich gewesen wäre. Nun, Karlsruhe wird hoffentlich bald Gelegenheit haben, das gründlich nachzuholen. So war es nur ein kleiner Freundeskreis, der sich eingefunden hatte, um Deutschlands größter Sportlerin ein schlichtes aber herzlich willkommen zu bereiten. Lächelnd entgegnete die Olympionikin dem Coupe und erst ein brausendes dreifaches Hupp Hurra beehrte die erkrankten Mitreisenden, wer ihnen so lange Gesellschaft geleistet hatte. Aber schon in der Bahnhofshalle war die Kunde bekannt geworden und aus den neugierig spazierbildenden Reihen raunte es ab und zu: „Das dort ist die Baischauer!“

Im engen Kreis verbrachte Frau Radke-Baischauer eine knappe Stunde in ihrer Heimatstadt. Aber sie ist immer noch in Denken und Fühlen und — Sprechend eine echte Karlsruherin und sie betont immer und immer wieder: „Ich bin und bleibe Karlsruhe!“ Allzu schnell verflog die Zeit. Bald entführte ein Wagen die Weltmeisterin nach Baden-Baden, wo sie ein frohes Wiedersehen mit ihren Eltern feiern konnte. Wir Karlsruher aber rufen ihr heute zu: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Übungsschießen der deutschen Marine.

TU. Kiel, 7. Aug.

Reichswehrminister Dr. Graener und der Chef der Marineleitung, Admiral Bentler, wohnten am Dienstag an Bord des Minenschißes „Schleswig-Holstein“ dem Artillerie-schießen bei, wobei auch Übungen mit dem Fernlenkzielschiff „Saehringen“ ausgeführt wurden.

Der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung werden den Reichspräsidenten von Hindenburg, der am Mittwoch früh 1.36 Uhr von Berlin über Hamburg mit dem fahrplanmäßigen D-Zug in Kiel eintrifft, zur Teilnahme an den Flottenübungen an Bord des Minenschißes „Schleswig-Holstein“ geleiten. Der Reichspräsident wird noch am Mittwoch abend die Rückreise nach Berlin antreten.

Internationale Sozialisten Tagung.

Für Rheinlandsbräunung.

TU. Brüssel, 6. Aug.

Die Volltagung der sozialistischen Tagung wurde am Montag von Crispin eröffnet. Wertens überbrachte die Grüße der 15 Millionen Mitglieder der sozialistischen Internationale. de Graene begrüßte die Tagung im Auftrage der sozialistischen Jugend und verlangte mehr Interesse für deren Organisationen. Es wurde hierauf ein Telegramm des Friedenskongresses in Breslau verlesen. Anschließend folgte eine Aussprache über die wirtschaftliche Weltlage. Hillaquit (Amerika) führte aus, daß die wirtschaftliche Krise im Augenblick die interessanteste sei. In Amerika befände sich das wirtschaftliche Zentrum. In 50 Jahren werde Europa 50 Milliarden Schulden an Amerika haben. Durch Entstehen der Trusts und Kartelle habe sich die Wirtschaftsverfassung geändert. Die Arbeiter müßten sich zur Bekämpfung dieser Gebilde international verbinden. Diese Gedanken haute der nächste Redner, Friß Rapph, in Berlin weiter aus. Das Endziel müsse der Einsatz der Trusts durch Volkseigen und der internationalen Konzerne durch Gewerkschaften sein.

Der politische Ausschuss der Sozialisten Tagung hat unter Vorsitz von Vanderveelde eine Entschließung getroffen, die Anerkennung des Kellogg-Pakts, Nämung des Rheinlandes und Anknüpfung der Beziehungen zu Rußland vorschlägt. Der Ausschuss sprach sich grundsätzlich für die Entschließung aus und beauftragte ein besonderes Redaktionskomitee mit ihrer endgültigen Abfassung.

Die entführten Parlamentarier

WTB. Athen, 7. Aug.

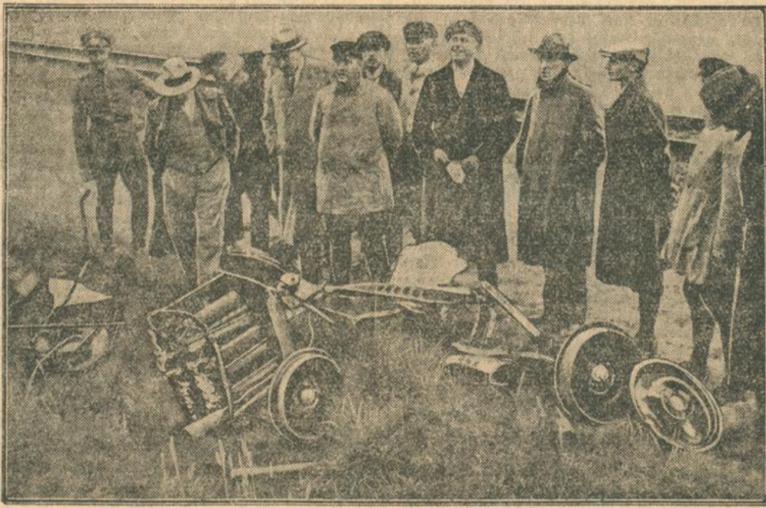
Die Regierung hat Vollmacht erteilt, die griechischen Abgeordneten Landabate, die, wie mitgeteilt, von Räubern gefangen wurden, und die eine hohe Summe für ihre Freilassung verlangen, auszulösen.

Berurteilung französischer Kommunisten.

WTB. Paris, 7. Aug.

Heute wurden zwölf der bei den antimilitaristischen Kundgebungen in Jory festgenommenen Manifestanten abgeurteilt. Das Gericht erkannte auf Strafen von 6 Tagen bis zu 2 Monaten Gefängnis, zum Teil mit Bewährungsfrist.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, Du bist im Bilde



Der völlig zerstörte Raketenwagen Opel IV.

gelbe Stein, aus dem diese Münze hergestellt wird, kommt auf Yap selbst nicht vor. Er wird auf der südlich davon gelegenen Palauinsel gebrochen und zwar, wie ich mich selbst überzeugen habe, unter den denkbar größten Schwierigkeiten, hoch am Berge, an schwindelsteilen Abhängen, in glattschliffpräger Wildnis. Dann wird er mit den primitivsten Werkzeugen bearbeitet, zu einer dünnen Scheibe zurechtgeschliffen. Durch die Mitte bohrt man ein kreisrundes Loch. Dann kommt der schwierige Transport ans Ufer hinab, die Verfrachtung auf ein Floß, die Fahrt mit einem leichten Kanoe über hohe See.

So ein schwer her- und zugestellter Stein hat dann freilich seinen Wert, hat auch seine Meriten und kann nicht so leicht wie unser Papiergeld gestohlen werden. Geht man damit einkaufen, wird eine ganze Dorfschaft bemüht. Durch das Loch in der Mitte wird ein Palmkamm gesteckt, fünfzig Leute fassen vorne, fünfzig hinten an, mit Hufsa und Hasso kommt man daher. Auch als Kriegsentzündung dienen die Steine. Verlor ein Dorf die mehr laute als blutige Bataille, so wurde mit einem Steine bezahlt.

Auch sonst wäre von Yap, so klein es ist, nicht wenig zu berichten. Aber ich muß mich hier darauf beschränken, nur die Merkwürdigkeiten, die am meisten in die Augen springen, als Chronik kurz zu verzeichnen.

Was die Eingeborenen anlangt — Weiße gab es zu meiner Zeit auf der Insel nicht viel mehr als ein Dutzend — so sind diese alle Mikronesier, eine Mischrasse also von Malaien und Melanesern.

Es ist ein schöner, schlanker, nackt gehender Menschenschlag. Ansprechende Züge, schmale Schultern und Gelenke. Einen Wuschel- oder Schildpattarmreif einer Papinulanerin vermag eine Europäerin nicht an ihr Handgelenk zu bringen, so eng ist er gerundet. Es gibt auffallend hübsche Mädchen und Frauen auf der Insel mit schmalen Nasen und feingebildetem Gesicht. Die Augen sind groß und dunkel. Verunkelt werden Frauen und Mädchen durch die Krinolinen, die sie — der Oberkörper ist un-

bekleidet — als einziges Toilettestück tragen. Diese aus grünem Steppengras gefügte Krinoline ist so mußig und umfangreich, daß die geplogten Modedamen der Südee gezwungen sind, sowie sie das lästige Ding an Leibe haben, ihre Arme weit vom Körper abzustrecken. Leider sind diese Krinolinenträgerinnen viel zu wenige im Verhältnis zu den Männern. Sie werden somit sehr hoch eingeschätzt, eifrig von Eltern und Gatten behütet. Mit wenig Erfolg. Denn der verwegentem und romantischen Entführungen gibt es viele Hunderte und even so viele mehr oder weniger bewegte Nachspiele. In dieser Beziehung ist immer etwas los auf der schönen, idyllischen Insel Yap.

Weil nun der Mädchen und Frauen sehr wenige sind, müssen die Männer sie sich schwer und teuer genug verdienen, können sie nicht vernachlässigen, sich pfeifbürgertlich und behäbig gehen lassen, müssen im Gegenteil trachten, sich möglichst schön zu machen und vorteilhaft in das Wetberauge zu rücken. Krinolinen legen sie zu diesem Zwecke allerdings nicht an, dafür aber ein scharlachrotes, prächtiges Lententuch. Der übrige Körper wird mit dem Staub der Gelbwurzel mehr oder minder stark eingepudert. Das Haupthaar lassen sie sich bis zur Hüfte wachsen und stecken es mit kunstvoll geformten Holzstämmen auf. Unnütze Arbeit gibt es nicht und so hat man in diesem Dorado der Männer-eitelkeit, das so weitenweit von allen sozialen Problemen abliegt, immer Zeit, den Grandseigneur zu spielen, sich den ganzen Tag zu putzen und schönsteins zu pflegen.

Zurück zu unseren netten Yaddamen. Begegnet dem Fremdling im Dusch ein Rudel solcher Mädchen und Frauen, so grüßen sie ihn alle, grüßen ihn mit dem seltsamsten Grusse, den ich je auf der Welt gesehen. Sie lächeln ganz freundlich und treten dann plötzlich beiseite. Tiefer und tiefer erntet umhüllt ihre Züge. Kannst du dich versehen, haben sie mit blühartiger, rascher, fast soldatischer Wendung dir schon ihre volle Breite gezeigt. Die kannst du dir nun erkaut betrachten, solange und soviel du willst. Weißt du stehen, werden auch sie keinen Schritt mehr von der Stelle rücken.

In Treue halten sie fest. Da dies alles aber in fröhlicher Herzlichkeit geschieht, wäre es jammerhade, wenn dieser erzkühnen und aparten Landesfeste von den neuen Besitzern der Insel zu Leibe gerückt würde.

Nun aber komme ich zu dem Herrlichen, was Yap sein Eigen nennt, zu seiner Natur. Eine Südpalme hat fast immer so manderlei Abwechslung, hat viele und reiche Stimmungen zu verschlecken. Ich habe bereits versucht, deren etliche in zwei Büchern festzuhalten. An dieser Stelle aber muß ich mich nun auf wenige Worte beschränken und kann nur andeuten. Yap ist nun sicherlich nicht die schlechteste Perle in dem grünen Inselkranz, der sich um die schwelende Brust der tief atmenden See des Südens schlingt. Da flüchtet am Strande, dort, wo das Korallenriff wie ein Riesensmaragd herüberstülpt, die Palme in den gleichmäßigen friedlichen Singsang der bergwasserklar heranzrollenden, lauen Uferwelle hinein, da flutet ein Meer des Lichtes und die Sonne glüht, glüht, wie mir es hier nicht ahnen, glüht an manden Tagen so heiß und so stark, daß der oder jener Inselmann, die Wohlthaten des Tagesgeföhnes verfassend, ihm alle Schande sagt und unwillig mit Steinen danach wirft.

Nur die Nächte sind kühl, sind ganz erfüllt vom schwermem Rauschen des Passatwindes, der die reisenden Früchte zu Boden führt, daß selbst die leichte Kinderarbeit der Ernte dem Menschen hier erpart bleibt. Die Nächte sind kühl und sind trunken, von kostbaren Däften der Blumen, ganz trunken von einem weißen Mondlicht, das heller als mancher nordische Tag durch die Bäume bricht.

In den Büschen tanzen die Mädchen, entleeren, hauchen sich, entleeren und finden sich wieder, schlanke, braune Mädchen. In schwarzen, feddenweiden Haaren brennt ein einziger Schmaud, die Hibiskusblüte. Nicht lange brauchen die flinken, lustigen Mädchen noch ihnen zu suchen. Denn die Blüte flackert und leuchtet allenfalls auf dieser Insel wie sonst auf keiner, heiß, rote Rosen der Tropen, trotz jengender Sonne immer wieder frisch und junggeköhnt vom feuchten, finden Rauch des tiefblauen Meeres.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Auslandskäufe in Berlin.

Tendenz uneinheitlich. — Interesse für Elektrowerte. — Leichtere Geldmarktlage. — Später tendenziell. — Schluss- und Nachbörse abgeschwächt.

Berlin, 7. Aug. (Zantpr.) Die Börse eröffnete heute im Gegensatz zu der durchaus festen Tendenz des vorberichtsigen Freitagverkehrs in nicht ganz einheitlicher Haltung. Die Spekulation zeigt sich vornehmlich auf Glattstellungen. Eine Ausnahme bilden die Spezialpapiere. So hielt das Interesse für Elektrowerte, in denen einmal umfangreiche Auslandsaufträge aus für die U. S. und Schuler vorliegen, sowie für Farben- und Autopapiere an. Die Bankdiskontierung und die Provinz blieben sich heute mehr zurück, und die erwarteten Aufträge nahmen nicht den Umfang an, wie man in Bankkreisen angenommen hatte. An derlei spekulierten die Nachrichten über die günstige Entwicklung des New Yorker Geldmarktes sowie die Entspannung am hiesigen Geldmarkt. Zur spekulativen Beurteilung trug außerdem der günstige Saaten- und Getreidebericht bei sowie Mitteilungen, wonach noch weitere Reparationsaufträge für die deutsche Industrie zu erwarten seien. Allerdings sprach man heute wieder von einer beabsichtigten Reparatur-Ergänzung, die jedoch für sich ganz wahrscheinlich gehalten wird. Das herauskommende Material war jedoch verhältnismäßig gering und die Kursrückgänge konnten im allgemeinen abgewogen werden.

Der Geldmarkt wies kaum eine Veränderung auf. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5-7 Prozent, für Monatsgeld auf 8-9 Prozent und für langfristige Warenwechsel auf 6,87 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt ist die Spekulation Spaniens bemerkenswert im Zusammenhang mit der Morgan-Anleihe. Der Dollar stellte sich heute auf 4,1938-4,1943, London gegen den Reich auf 4,8547-4,8552, London gegen Madrid 20,24. Nach Befestigung der ersten Kurse wurde die Tendenz allgemein ein wenig freundlicher.

Der Verkauf der Börse wurde die Tendenz etwas schwächer, da auf dem Farben- und Elektrowertmarkt umfangreiche Abgaben einer Großbank erfolgten, worauf die Spekulation auch auf den übrigen Märkten teilweise zu Entlassungsverkäufen schritt. So verloren vor allem Siemens 3 und A.G. 2 Prozent gegen ihre Anfangskurse. Auch Montanwerte gingen durchgänglich 1-1,50 Prozent ein. Alle Aktien lagen 2,5 Prozent zurück. Banken ebenfalls leicht abgeschwächt. Deutsche Bank minus 0,5, ebenso Dresdener Bank. Von Schiffahrtswerten verloren im Verkauf Sapag 1,77, Lloyd und Danja je 1. Gut abgesehen waren Raffinerie, ohne daß jedoch bemerkenswerte Umsätze getätigt wurden. Nur Salzvertrieb konnten sich einen Kursabschlag von 3 Prozent gefallen lassen.

Der Privatdiskont blieb mit 6,63 Prozent für beide Seiten unverändert. Die Börse schloß in unsicherer und abgeschwächter Tendenz. Es fanden gegen den offiziellen Schluss noch verschiedentlich Marktabschlüsse statt, die das Kursniveau weiterhin drückten. Man merkte nachherdlich: Reichsbankanteile 289, Deutsche Bank 166, Danabank 267,35, Sapag 164,5, Lloyd 109,25, A.G. 177,5, Siemens 370, Schuler 202,5, Farben 266, Erdöl 140, Aie Bergbau 200 (minus 1,25), Rhein. Braunkohlen 280, Garpener 151, Oberlois 118,25, Reich 205, Karstadt 214, Daimler 108,5, A.G. 100, A.G. 84, Glanzstoff 597, Polypbon 465, Salzvertrieb 447, Westeregeln 258,25. Bemerkenswert lag lagen nur Berliner Handelssantile mit 275,5, Schöber 261, Wschaffenburg Papier 220,5, Alibestig I u. II 11, III 55,60, Neubestig 17,50.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. Aug. (Zantpr.) Bei kleinsten Umsätzen verlief die Abendbörse unsicher, wobei der unregelmäßige Beginn der New Yorker Börse veranlaßte. Infolge Geschäftsunlust bröckelten im weiteren Verlauf die Kurse weiterhin ab. Es verlor gegenüber den Mittagsnotierungen Licht u. Kraft 0,25, Siemens 1, Siemens u. Halste gaben ihren Anfangskurs um 1,25, Farben gleichfalls den von 1,25 Prozent wieder her. Seit lauen Adlerwerke Kiefer, die 0,5 Prozent anogen. Anleihen ohne Umsatz. Die Nachbörse blieb unsicher. Umsätze waren kaum

Devisen.

Berlin, den 7. August 1928

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168,18	168,52	168,24	168,58
Buenos-Aires 1 Pes.	1,766	1,770	1,767	1,771
Paris 100 Franc	58,25	58,37	58,26	58,38
Brüssel 100 Franc	111,82	112,04	111,82	112,04
London 100 Kronen	111,84	112,06	111,86	112,08
Kopenhagen 100 Kr.	112,09	112,31	112,10	112,32
Stockholm 100 Kr.	10,541	10,551	10,543	10,553
Helsinki 100 Mk.	21,92	21,96	21,92	21,96
Oslo 100 Kronen	20,339	20,349	20,340	20,350
London 1 Pf.	4,189	4,197	4,190	4,198
New-York 1 Doll.	16,375	16,415	16,377	16,417
Schweden 100 Kronen	90,80	90,85	90,82	90,87
Spanien 100 Pes.	69,27	69,41	69,28	69,42
Portugal 100 Escud.	1,903	1,907	1,903	1,907
Japan 1 Yen	0,998	0,999	0,998	0,999
Siam 100 Baht	1,493	1,495	1,493	1,495
Indonesien 100 R.	59,08	59,25	59,10	59,27
Wien 100 Schilling	12,417	12,43	12,416	12,432
Frankfurt 100 M.	7,361	7,377	7,358	7,374
London 100 £	73,02	73,16	73,02	73,16
Bulgarien 100000 Lev.	3,024	3,030	3,022	3,028
London 100 £	19,13	19,17	19,13	19,17
London 100 £	81,30	81,46	81,30	81,46
Konstantinop. 1 L.P.	2,160	2,164	2,158	2,162
Athen 100 Drachm.	4,181	4,185	4,180	4,184
Kanada 1 kan. Doll.	4,281	4,289	4,281	4,289
Kairo 1 kg. Pfund	20,165	20,305	20,165	20,305

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 7. August

Mitgeteilt von	Alles zirkul.	Alles zirkul.	
Adler Kali	86	Kammerkirschen	40
Badenia Druckerei	120	Karls. Lebensversicher.	250
Badenia Maschinen	17	Kugelschalt.	184
Brown Boveri	153	Möbinger Brauerei	150
Deutsche Lastauto	24	Rastatter Waggon	13
Deutsche Petroleum	91	Rodi u. Wienberger	140
Esslingen	75	Spinnerei Kolmar	140
Hessenschweizer	15	Spinnerei Odenburg	140
Kali Industrie	239	Zuckerwaren Speck	6*

* G. = gesucht.

zu hören. Farben 267, Siemens 370,5, Adlerwerke Kiefer 128, Deutsche Linoleum 372, A.G. 178,5, Nordd. Lloyd 156.

Anleihen: Neubestig 17,95, 4 D. Schutzgebiete 6,85. Bankaktien: Barmer Bankverein 144,5, Ban. Hyp. u. Wechselb. 161,5, Commerz u. Privatb. 184, Darmst. u. Nationalb. 268, Deutsche Bank 166, Disconto-Gesellschaft 190,5, Dresdner Bank 167,5, Metallbank 142,5. Bergwerks-Aktien: Buderus 86,75, Gelsenf. 127, Harpen 162, Aie Bergbau 258, Kalm. Alcherm. 252,5, Westeregeln 259, Mannesmannröhren 187, Phönix Bergbau 92,25, Rhein. Braunk. 279,5, Ver. Stahlwerke 97. Transportwerte: Sapag 165,75, Nordd. Lloyd 166,25. Industriekaffen: Adlerwerke Kiefer 128, A.G. Stamm-Akt. 178,5, Zement Heidelberg 138, Daimler Motor 100,5, Dt. Erdöl 141, Dt. Gold Scheidebank.

Steigender Rheinshafenverkehr.

290 000 Tonnen. Im Monat Juli 1928 war der Wasserstand des Oberrheins für die Großschifffahrt nach und von Karlsruhe günstig, wenn er auch im Laufe des Monats am Pegel zu Maxau von 5,02 langsam auf 4,05 Meter zurückging.

Der Karlsruher Hafenverkehr war im Juli 1928 mit rund 290 000 Tonnen der größte, der seit Bestehen des Hafens für einen Kalendermonat zu verzeichnen war. Dieser Verkehr war noch über 10 000 Tonnen größer als der Gesamtverkehr des ersten vollen Betriebsjahres, des Jahres 1902, der rund 280 000 Tonnen betrug. Gegenüber dem Monat Juni 1928 hat sich der Karlsruher Hafenverkehr fast verdoppelt, was im wesentlichen auf das Anführen der Lohnbewegung in der Rheinshifffahrt im In- und Auslande und darauf zurückzuführen ist, daß die während dieser Zeit unterwegs aufschaltenden Güter nunmehr mit jeder mäßigen Beschleunigung ihrem Umschlaghafen zugeführt worden sind.

Mit dem städtischen Motorboot sind im Monat Juli 1928 an Sonn- und Feiertagen 2428 Personen befördert worden. Die günstige Witterung hat hiernach eine Steigerung gegenüber dem Vormonat möglich gemacht. An Verkeuren haben 1668 Schüler das gleiche Boot zu Hafensrundfahrten benutzt, was einen Rückgang von etwa 200 Personen bedeutet, der wohl auf die häufigen Fieberien zurückzuführen ist.

Der Fernverkehr mit Motorbooten auswärtiger Firmen wurde im Berichtsmonat bei zunehmender Beteiligung sorgfältig. Erstmals wurden im Berichtsmonat bei großer Beteiligung sogenannte Kaffeefahrten und Abendfahrten mit dem Motorboot „Freiherr vom Stein“ ausgeführt.

Die neue Metallgesellschaft.

Die a.o. G. S. der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. genehmigt durch 18 anwesende Aktionäre mit 15 794 640 Rm. Stammaktien und 800 000 Rm. Vorzugsaktien, die in ihren Einzelheiten mitgeteilte Fusion mit der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M., wobei das Vermögen der Metallgesellschaft als Ganzes ohne Liquidation auf der Metallbank übergeht und die gegen Gewährung von 720 Rm. Metallgesellschafts-Aktien zu 1000 Rm. Metallbank-Aktien und von 200 Rm. Metallbank-Vorzugsaktien gegen 200 Rm. Metallbank-Aktien, beide dividendenberechtigt ab 1. Juli 1928, erfolgt. Das Vermögen der Metallgesellschaft wurde mit 293 Mill. Rm. bewertet. Die fusionierten Gesellschaften firmieren künftig „Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M.“. Diese hat nunmehr ein Gesamtvermögen von 65 Mill. Rm. Stammaktien, 4 Mill. Rm. 7 1/2-prozentiger Vorzugsaktien und 1,56 4 Mill. Rm. 6-prozentiger Vorzugsaktien, zusammen also 5,86 Mill. Rm. Vorzugsaktien. Mitgeteilt wurde, daß die Entwicklung bei den Gesellschaften (ursprünglicher Zweck der Metallgesellschaft) dahin geht, daß die industrielle Betätigung nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Das Stammkapital der neuen Metallgesellschaft A.-G. soll bald an den Aktien von Frankfurt a. M. und Berlin eingezahlt werden. Die Vorberetungen hierzu sind bereits im Gange. Die Personalveränderungen in der Verwaltung treten im wesentlichen nicht ein. Soweit die Direktoren und Aufsichtsräte der Metallgesellschaft noch nicht der Metallbank angehört haben, treten sie in die Direktion bzw. in den Aufsichtsrat der neuen Metallgesellschaft über. Es sind dies Aufsichtsrat Paul Koediger und Dr. Fritz Hoefler. Die beiden Direktoren der bisherigen Metallgesellschaft Winkler und Euler scheiden aus dem Aufsichtsrat der Metallgesellschaft aus und treten in das Direktorium der Metallgesellschaft A.-G. ein. Alfred Werton wird aus dem Aufsichtsrat der Metallgesellschaft ausgeschieden und den Vorsitz des gesamten Direktoriums übernehmen. Dr. Richard Werton scheidet aus dem Vorstande aus und übernimmt den Vorsitz im Aufsichtsrat. Neu in den Aufsichtsrat treten ein Generaldirektor Dr. Wörty von der Vereinigte Aluminiumwerke A.-G., Generaldirektor Dr. Paul Silberberg (Rheinische Braunkohlen), Generaldirektor Hugo Gabenbach (Stahlberg Zink, auf Grund der bekannten Interessennahme) und Prof. Dr. Friedrich Kirchsbaum, Frankfurt a. M., auf Grund persönlicher Beziehungen.

Die anschließende a.o. G. S. der Metallbank genehmigt durch 26 anwesende Aktionäre mit 20 175 700 Rm. Stammaktien und 3,77 Mill. Rm. 6-prozentiger Vorzugsaktien und 3,77 Mill. Rm. 7 1/2-prozentiger Vorzugsaktien, sowie die zu Untanzugnahme notwendigen Kapitalerhöhung um 25 Mill. Rm. neue Stammaktien und 0,8 Mill. Rm. neue 6-prozentige Vorzugsaktien. Neben das laufende Geschäftsjahr wurden keine Mittelteilungen gemacht.

208, Dt. Linoleumwerke 372, Eleftr. Licht u. Kraft 119, Eleftr. Pfeil. Ges. 177,5, Ehlinger Masch. 48, J.-G. Farben 267,5, Kellen u. Guilleaume 134,5, Frankf. Hof 100, Gesellschaft 261, Goldschmidt F. B. 100, Holzverlebung 98, Jungbunzlauer 85, Kahmeyer 177, Mainfrankwerke 118,25, Medarjalm Kohz. 57, Nütterswerke 107,25, Schulerkt. El. Karb. 204, Siemens u. Halste 271, Thür. Elef. Ges. 104, Volt u. Kaffner 206, Wagh u. Freitag 148,25, Zellstoff Wschaffenburg 220.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 7. Aug. (Drahtbericht.) Bei fester Tendenz wurden notiert: J.-G. Farben 278, Wagh u. Freitag 148, Deutsche Linoleum 370, Knorr 148,5, Mannheimer Gummi 32, Vorstandemont Heidelberg 138,5, Westeregeln 262, Zellstoff Waldhof 200.

Von der Frankfurter Messe.

Der Messe-Verein. — Die Herbstmesse. In einer Pressebesprechung am Montag berichtigte das Frankfurter Messeamt über den Aufbruch des künftigen Lebens gerufenen Vereins zur Aufrechterhaltung der Frankfurter Messe und den Stand der Vorbereitungen zur Herbstmesse (30. 9. bis 3. 10.). Es sei ein Zeitraum von zwei Jahren in Aussicht genommen, innerhalb dessen die Frankfurter Messe ihre Behauptung nachweisen können werde. Der Verein, dem zunächst angeschlossen die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., der Verband Mitteldeutscher Industrieller, der Frankfurter Textil-Fabrikanten- und Großhändler-Verband, Groß- und Uebersee-Handel, Handwerkskammern etc., werde weitgehende Aufsichtsbefugnisse beanspruchen, die auch auf die Entscheidungen der Messegesellschaft von Einfluss sein werden. Während die Aufsichtsbefugnisse der Frankfurter Messe durch den vom Magistrat nicht bestätigten Antrag zur Liquidation der Messegesellschaft das Vertrauen zur Messe nicht verloren habe, würde in die Reihen der Einkäufer durch tendenziöse Meldungen einige Unsicherheit getragen.

Das Messeamt glaubt, unter der Voraussetzung ungehörter Arbeit die Herbstmesse im Umfang der Frühjahrsmesse wieder auf die Beine zu bekommen. Im vollen Umfang treten namentlich wieder in Erscheinung die Textilmesse, auch die hier recht entwicklungsfähige Möbelmesse für das Haus Offenbach, rechnet man mit dem gleichen Umfang wieder, die Haushaltsgruppe werde einen größeren Raum einnehmen, das Kunstgewerbe halte sich im gleichen Rahmen. Schuh und Leder ist bei der Haltung des Reichsverbandes nicht entwicklungsfähig.

In der Festhalle werden die Holzverarbeitungsmaschinen aufgebaut, neu dazu kommen die Metallbearbeitungsmaschinen und sonstige Apparate und Werkzeuge zum Gebrauch für das Handwerk. Das Ganze steht unter der Regie des Reichsverbandes für rationelle Betriebsführung im Handwerk Karlsruhe.

Pfälzischer Obst- und Gemüsemarkt.

Die Trockenheit der letzten Wochen hielt auch weiterhin an, wodurch die Qualität sowohl als auch der Mengenertrag der frühesten in gewisser Beziehung schon erlitten. Ein ausgiebiger Regen wäre jetzt sehr nötig, sollte der Schaden nicht größer werden. Im übrigen war die Geschäftslage auf den pfälzischen Obst- und Gemüsemärkten auch in der vergangenen Woche ziemlich unverändert. Die Anlieferung blieb weiterhin hart, die Nachfrage gut, so daß sich der Absatz sehr flott gestaltete. Die Preise haben sich gegenüber der Vormoat nicht wesentlich geändert. Neu angefahren waren zunächst in kleineren, dann in größeren Mengen Perisito, Reineclauden, Türk. Kirichen sowie Mirabellen. Auch frühzeitig waren in beschränktem Umfang angeboten. Auf den Wochenmärkten war der Umsatz bei betriebender Nachfrage und großem Angebot gleichfalls gut.

Im einzelnen wurden folgende Preise erzielt (in Klammern Kleinhandelspreise): Weichkäse 35-40 (40-50), Johannisbeeren 42-48 (48-50), Birnen, bessere Sorten 18-24 (25-30), Stachelbeeren 10 bis 24 (22-30), Heidelbeeren 42-48 (48-50), Birnen, geringere Sorten 12-15 (15-20), Tafeläpfel 20-25 (25-30), Kochäpfel 12-16 (16-22), Rindfleisch 5-7 (7-10), Pflirsche 28-30, Zwetschgen 30-35 (35-45), Perisito 30-35 (35-42), Reineclauden 30-35 (35 bis 40), Mirabellen 40-45 (45-50), Türkische Kirichen 22-28 (28-32), Buchsbeeren 15-25 (25-30), Stangenbohnen 25-30 (30-35), Pfirsichbeeren 15-18 (18-20), Weichkäse 8-12 (12-16), Wirsing 8-12 (12-15), Rotkraut 15-18 (18-22), Tomaten 22-28 (25-30), Spinnat 10-15 (15-20), Karotten 4-6 (6-10), neue Kartoffeln 5-7 (7-10), Blumenkohl 15-40 (20-60), Kohlrabi 4-6 (6-10), Salat 6-12 (12-15), Endivien 8-12 (12-15) Pfa. das Fund. Meerrettich 20-60 Pfa. das Stück, Gurken, unfortirt 180-220 Pfa. das Dunder.

Ruhiger Wollmarkt.

Aus Bradford und Tourcoing gehen uns nachstehende telegraphische Berichte zu: Bradford: Der Wollmarkt blieb die Lage ruhig. Die Nachfrage blieb der jetzigen Wertzeit entsprechend klein, Preise waren unverändert, wenn auch vereinzelt kleine Konzessionen bei den Kämmereien durchzubriden waren. Die Preise für Kammlinge sind unverändert fest bei guten Umsätzen. In Ungarissen um hat die Nachfrage etwas nachgelassen. Für Kammmenge Standard-Qualitäten werden nachstehende freibleibende Notierungen genannt: Deutsch E (Englisch 4er) Kammmenge in Del 26 d; D2 (46er) Kammmenge in Del 27 1/2 d; D1/D2 (48er) Kammmenge in Del 29 1/2 d; D1 (50er) Kammmenge in Del 33 d; C2 (56er) Kammmenge in Del 42 d; C1 (58er) Kammmenge in Del 47 d per lb, trocken gefämmt 6 Prozent Aufschlag, loco Bradford, netto Kaffe. Tourcoing: Die Umsätze sind wieder etwas größer geworden, gefragt waren besonders kleine Merinos und keine Grobfleisch-Kammzüge. Preise sind unverändert.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 7. Aug. (Zantpr.) Produktendörse. Die wiederum schwächeren Notierungen an den Weltmärkten beeinflussten den Berliner Getreidehandel aufs neue. Die an und für sich geringe Umsatztätigkeit in inländischen Positionen erlebte durch den verhältnismäßig billigen Preisstand für Manitoba-Weizen einen weiteren Rückgang, so daß das ziemlich reichlich vorhandene Material nur 1 Rm. niedriger unterzubringen war. Neuer prompter Roggen wird nur wenig angeboten, doch ist auch der Begeh klein. Die Witterung ist beständig, so daß die preisstützenden Momente vom Sonntag anfallen. Im Lieferungsbande legten sich zu Beginn Abzweigungen bis 1,50 Rm. durch. Futtergetreide verhältnismäßig rubia. Auch Mehl mit Ausnahme von gutem Auszugsmehl still.

Berlin, 7. Aug. (Zantpr.) Amtliche Produktnotierungen (für Getreide und Mehl) in 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 237-240, September 251 u. Brief, Oktober 252 u. Brief, Dezember 254 u. Brief; Tendenz matter. Roggen: Märk. 239-240, September 246,25, Oktober 247, Dezember 247,50-248-247,50; Tendenz matter. Gerste: Wintergerste, neue 206-215; Tendenz rubia. Hafer: Märk. 247-250, September 223, Oktober 227, Dezember 228; Tendenz rubia. Mais: loco Berlin 241-248; Tendenz fest. Weizenmehl 29-32,50; Tendenz behauptet. Roggenmehl 32-34,50; Tendenz fest. Weizenkleie 15,25-15,50; Tendenz etwas fester. Weizenkleie-Melasse 16-16,50. Tendenz etwas fester. Weizenkleie-Melasse 16-16,50. Mais 320-325; Tendenz fest.

Magdeburg, 7. Aug. Weichkäse (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 20,25-20,30, August 20,15-20,25-20,30, August-September 20, September 20,30-20,45 Rm. Tendenz fest.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 7. August. (Zantpr.) Schluszkurs. Weizen: Tendenz stillig; September 118 1/2-119 1/2, Dezember 118 1/2-119 1/2, März 121 1/2. Mais: Tendenz willig; September 90 1/2, Dezember 88 1/2, März 88 1/2. Hafer: Tendenz willig; September 88 1/2, Dezember 87 1/2, März 87 1/2. Alles in Cents je Bushel.

Spinnstoffe.

Bremen, 7. Aug. Baumwolle. Schluszkurs. American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 21,68 Dollarcentis.

Metalle.

Berlin, 7. Aug. Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolyt Kupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 140 Rm. — Notierungen der Kommission des Berliner Metallhändlerverbandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Besahlung): Originalbüttenaluminium, 98-99% in Blöden, Wals- oder Drahtbarren 180 Rm., desgl. in Wals- oder Drahtbarren 194 Rm., Reinmetall 98-99% 350 Rm., Antimon-Regulus 87-92 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 80,20 bis 81,75 Rm.

Viehmarkt.

Freiburg, 6. Aug. Viehmarkt. Zufuhr: 18 Ochsen, 24 Rinder, 23 Lämmer, 15 Ferkel, 392 Schweine und 103 Kälber. Pro Zentner Lebendgewicht wurde bezahlt: Ochsen und Rinder, Qualität I 54-56, Qualität II 46-52, Ferkel 50-52, Lämmer 40-46, Kälber 72-80, Schweine 78-88. Die Preise verstehen sich einschließlich Fracht ab Stall, Gewichtsverlust, Marktspesen, Mißto und zufälligem Händlergewinn. Ueberhand bei Großvieh und Schweinen. — Absatz lebhaft bei Großvieh und Kälbern, ruhig bei Schweinen.

Esslach i. R., 6. Aug. Viehmarkt. Zufuhr: 10 Kälber (Preis 450-540 Rm.), 28 Lämmer (260-400 Rm.), 135 Ochsen (800-1100 Rm.), 20 Rinder (280 Rm.), 20 Kalbinnen und 1 Ferkel. Der Geschäftsgang war sehr lebhaft. — Der Schweinemarkt war befähigt mit 423 Ferkeln, die pro Paar mit 12-42 Rm. verkauft wurden. Der Geschäftsgang war gut.

Sinttgart, 7. Aug. (Drahtbericht.) Viehmarkt. Zufuhr: 28 Ochsen, 31 Bullen, 159 Lämmer, 391 Jungbullen, 400 Jungrinder, 1878 Ferkel, 1 Schaf, 1512 Schweine. Verkauf: Rinder mäßig besch. Kälber ruhig, Schweine belebt. Preise je 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 47-58, Bullen 38-48, Lämmer 15-46, Jungrinder 42-58, Kälber 60-70, Schweine 72-78, Saunen 58-68 Rm.

Bühl, 6. Aug. Schweinemarkt. Es wurden aufgeföhren: 390 Ferkel und 40 Ferkelschweine aus den Amtsbezirken Bühl, Aghen, Derskirch, Rebl, Baden und Rastatt. Verkauf wurden 344 Ferkel und sämtliche Ferkelschweine in die Amtsbezirke Bühl, Aghen, Derskirch, Rebl, Baden Rastatt, Karlsruhe und Schwyzingen. Der niedrige Preis war noch für Ferkel 25, der mittlere 40 und der höchste 55 Rm. pro Paar. Für Käufer der niedrigen Preise mit 70, der mittlere 110 und der höchste 150 Rm. pro Paar.

Mühlheim, 4. Aug. Schweinemarkt. Zufuhr 96 Milchschweine und 6 Käufer. Milchschweine galten 20-30 Rm., das Paar, Käufer 60-70 Rm. das Stück. Der Handel entwickelte sich gut, so daß ein großer Teil der Tiere abgesetzt werden konnte.

Die Lage auf dem Schrotmarkt. Die Tendenz des Schrotmarktes ist seit Mitte Juli unverändert flau geblieben. Das Angebot ist ziemlich lebhaft, wird jedoch von der Deutschen Schrotvereinsung glatt aufgenommen. Die Preise sind unverändert geblieben. Preisnotierungen wurden nur noch für Weizenabfälle und Drehschne gewährt. Der Schrotbedarf der Hofhens-Werte hält infolge des Fortdauerns des Streiks in den schwebelichen Erzgruben unverändert an. Die Beschäftigung wird uns im allgemeinen als normal bezeichnet. Das gleiche gilt auch für den Weizen. Die Ausfichten für eine Beldung der Marktlage haben sich kaum gebessert.

Olympia 1928

Unsere Schwimmer siegreich.

Die Wasserballer im Endspiel.

Durch einen 8:5-Sieg im Wasserball-Spiel über England hat sich die deutsche Mannschaft am Dienstag vormittag für das Endspiel qualifiziert. Sie wird im Endspiel wahrscheinlich gegen Ungarn antreten.

Das olympische Programm des Dienstag stand vollkommen im Zeichen des Wassersports. Auf dem Wasser trugen die Ruderer weitere Entscheidungen aus, wenig erfolgreich allerdings für die Deutschen, denn Sturmvogel Berlin schied im Vierer mit Steuerfrau gegen Italien aus, und Amicitia Mannheim unterlag im Achter gegen England. Da nun nach der zweiten Ausscheidungsrunde keine Hoffnungsläufe mehr vorgesehen sind, scheiden diese beiden Boote endgültig aus, und unsere Hoffnung ruht sich nur noch auf Müller-Moeweler im Zweier ohne Steuerfrau und Vogt-Hoel im Doppelvierer.

Während also auf dem Wasser Deutschland nicht gut abschnitt, klappte es im Wasser bei den Schwimmern besser. Meister Ernst Ruppert war im 100-Meter-Rücken-Vorlauf erfolgreich, während Schulz und Schumburg anschieden.

Erich Rademacher und Sietas qualifizierten sich über 200-Meter-Brust für die Entscheidung. Herbert Heinrich im 400-Meter-Freistilswimmen für die Zwischenrunde. Hier schieden Berges und Handlshmacher aus. Dafür gab es dann im Vorrennen zum 200-Meter-Brust der Damen einen durchschlagenden Erfolg. Hilde Schröder schwamm mit 3,16 Minuten Weltrekord.

Lotte Mühe gewann ihren Vorlauf und Erfriede Zimmermann kam als Vorlaufzweiter in die nächste Runde.

Inzwischen haben auch die Boxer mit ihren ersten Kämpfen begonnen. Meister Dübbers war im Leichtgewicht siegreich und muß als einer der ersten Favoriten angesehen werden. Im Weltergewicht schied der Hamburger Walter bereits aus, allerdings durch ein Fehlurteil. Bemerkenswert ist der Sieg des Franzosen Gaudin im Fliegengewicht. Der Franzose hat damit, da er auch im Florettschweren gewann, seine zweite goldene Medaille gewonnen.

seien, wodurch möglicherweise ein gewisser Ausgleich geschaffen sei. Mit dieser überaus gefügigen Argumentierung kam der Deutsche um den Sieg. Er blieb im



Polizeileutnant Kahl

Zhofeldt Sieger im modernen Fünfkampf.

Aus dem zwar anfangs nicht ermittelten, nach Erledigung der ersten Wettbewerbe aber doch wahrscheinlich gewordenen deutschen Siege im Modernen Fünfkampf ist nun leider doch nichts geworden. Diese Tatsache ist umso bedauerlicher, als sie damit den wirklichen Sieger um seinen verdienten Erfolg bringt. Als der Geländerritt ausgetragen wurde, führte der Schwede Hofeldt vor dem Deutschen Obit. Kahl. Im Geländerritt belegte Obit. Kahl den 13. Platz und wäre damit mit einem halben Punkt vor Hofeldt Sieger geworden. Freutlich (!) wurde Kahl aber auf den 19. Platz gesetzt, weil man ihn mit dem Italiener Simonetti verwechselt hatte. Der Führer der deutschen Mannschaft erhob Einspruch wegen dieses Irrtums, hatte aber keinen Erfolg. Wohl erkannte die Leitung die Berechtigung des Protestes und die Richtigkeit der Darstellung, ließ aber dennoch die angegebene Zeit und Platzierung bestehen, mit der Begründung, daß die Startabstände nicht genau gemessen worden

Geländerritt als 19. klassifiziert und liegt somit nach Punkten hinter dem Schweden Hofeldt und dessen Landsmann Lindman. Das offizielle Endklassament ist noch nicht herausgegeben, nur die Reihenfolge liegt

Nacholympia in Köln.

s. Köln, 7. Aug. (Gg. Drahtber.) Die am heutigen Abend im Kölner Stadion veranstalteten, als eine Art Revanche für Amsterdam gedachten, weitabholischen Wettkämpfe brachten vorzüglich bei schwachem Wetter und guter Bahn ganz hervorragende Ergebnisse. In den amerikanischen dominieren allerdings die Amerikaner, dagegen gelang im Rugeisloren Girschfeld ein klarer Sieg über seinen österreichamer Begleiter Kund. Unsere Disziplinverfolger versagten einmal mehr, und brachten so wiederum den Beweis, daß sie augenblicklich unmöglich in voller Form kämpfen können. Die wichtigsten Ergebnisse waren folgende:

- 100 Meter: 1. Dorah-U.S.A. 10,7; 2. Jona Dortmund 10,8.
- 200 Meter: 1. Ruffel-U.S.A. 21,6; 2. Jona Dortmund 21,8; 3. Körnig-Carlottenburg, Braubreite zurück.
- 400 Meter: 1. Barfi-Ungarn 48,3; Neumann Berlin, Braubreite zurück.
- 800 Meter: 1. Floyd-Fah-U.S.A. 1,52; 2. Decker-Berlin 1,52,8.
- 1500 Meter: 1. Radomagne-Franzreich 3,52,8; 2. Krause-Berlin 3,56,4.
- 110 Meter Hürden: 1. Dy-U.S.A. 1,52; 2. Carter-U.S.A. Brustbreite.
- 400 Meter Hürden: 1. Petterfon-Schweden 5,24 (Weltrekord); 2. Adelheim-Franzreich 5,28; 3. Dr. Peltzer 5,5.
- Weitprung: 1. Hamm U.S.A. 7,51; 2. Wanner Charlottenburg 7,33,5; 3. Dohermann 7,24,5.
- Kugelstoßen: 1. Girschfeld-Altenhof 15,64; 2. Kund U.S.A. 15,15.
- Diskuswerfen: 1. Gauer U.S.A. 46,88; 2. Kreuz U.S.A. 44,50; 3. Paulus nicht angetreten.
- Hochsprung: 1. Girschfeld-Altenhof 1,54; 2. Kund U.S.A. 1,54; 3. Girschfeld-Altenhof 1,54.
- 4 mal 100 Meter: 1. U.S.A. 41,2; 2. Ungarn 41,8; 3. Charlottenburg Braubreite zurück.

jeht fest. Die beiden übrigen deutschen Teilnehmer Obit. Kahl und H. Hötzler haben ebenfalls im Vordertreffen gefaßt. Mehr überhaupt der Moderne Fünfkampf ein sehr angenehme Ueberraffung für Deutschland war, da man kaum ein so gutes Abschneiden erwartet hätte. Diese Tatsache freilich vielleicht über die ungedeckte Defizitform des Obit. Kahl ein wenig hinweg, da wenigstens noch die bronzene Medaille dabei herauskommt.

HERREN-HEMDEN la Mako-Zefir, beste Bielefelder Verarbeitung 875 3 Stück 25,- netto Rud. Hugo Dietrich

Berliner Börse vom 7. Aug.				Frankfurter Börse vom 7. Aug.			
Deutsche Staatspap.	6.8.	7.8.	8.8.	Deutsche Staatspap.	6.8.	7.8.	8.8.
100% Reichsb.	100	100	100	100% Reichsb.	100	100	100
100% Reichsb. II	100	100	100	100% Reichsb. II	100	100	100
100% Reichsb. III	100	100	100	100% Reichsb. III	100	100	100
100% Reichsb. IV	100	100	100	100% Reichsb. IV	100	100	100
100% Reichsb. V	100	100	100	100% Reichsb. V	100	100	100
100% Reichsb. VI	100	100	100	100% Reichsb. VI	100	100	100
100% Reichsb. VII	100	100	100	100% Reichsb. VII	100	100	100
100% Reichsb. VIII	100	100	100	100% Reichsb. VIII	100	100	100
100% Reichsb. IX	100	100	100	100% Reichsb. IX	100	100	100
100% Reichsb. X	100	100	100	100% Reichsb. X	100	100	100
100% Reichsb. XI	100	100	100	100% Reichsb. XI	100	100	100
100% Reichsb. XII	100	100	100	100% Reichsb. XII	100	100	100
100% Reichsb. XIII	100	100	100	100% Reichsb. XIII	100	100	100
100% Reichsb. XIV	100	100	100	100% Reichsb. XIV	100	100	100
100% Reichsb. XV	100	100	100	100% Reichsb. XV	100	100	100
100% Reichsb. XVI	100	100	100	100% Reichsb. XVI	100	100	100
100% Reichsb. XVII	100	100	100	100% Reichsb. XVII	100	100	100
100% Reichsb. XVIII	100	100	100	100% Reichsb. XVIII	100	100	100
100% Reichsb. XIX	100	100	100	100% Reichsb. XIX	100	100	100
100% Reichsb. XX	100	100	100	100% Reichsb. XX	100	100	100
100% Reichsb. XXI	100	100	100	100% Reichsb. XXI	100	100	100
100% Reichsb. XXII	100	100	100	100% Reichsb. XXII	100	100	100
100% Reichsb. XXIII	100	100	100	100% Reichsb. XXIII	100	100	100
100% Reichsb. XXIV	100	100	100	100% Reichsb. XXIV	100	100	100
100% Reichsb. XXV	100	100	100	100% Reichsb. XXV	100	100	100
100% Reichsb. XXVI	100	100	100	100% Reichsb. XXVI	100	100	100
100% Reichsb. XXVII	100	100	100	100% Reichsb. XXVII	100	100	100
100% Reichsb. XXVIII	100	100	100	100% Reichsb. XXVIII	100	100	100
100% Reichsb. XXIX	100	100	100	100% Reichsb. XXIX	100	100	100
100% Reichsb. XXX	100	100	100	100% Reichsb. XXX	100	100	100
100% Reichsb. XXXI	100	100	100	100% Reichsb. XXXI	100	100	100
100% Reichsb. XXXII	100	100	100	100% Reichsb. XXXII	100	100	100
100% Reichsb. XXXIII	100	100	100	100% Reichsb. XXXIII	100	100	100
100% Reichsb. XXXIV	100	100	100	100% Reichsb. XXXIV	100	100	100
100% Reichsb. XXXV	100	100	100	100% Reichsb. XXXV	100	100	100
100% Reichsb. XXXVI	100	100	100	100% Reichsb. XXXVI	100	100	100
100% Reichsb. XXXVII	100	100	100	100% Reichsb. XXXVII	100	100	100
100% Reichsb. XXXVIII	100	100	100	100% Reichsb. XXXVIII	100	100	100
100% Reichsb. XXXIX	100	100	100	100% Reichsb. XXXIX	100	100	100
100% Reichsb. XL	100	100	100	100% Reichsb. XL	100	100	100
100% Reichsb. XLI	100	100	100	100% Reichsb. XLI	100	100	100
100% Reichsb. XLII	100	100	100	100% Reichsb. XLII	100	100	100
100% Reichsb. XLIII	100	100	100	100% Reichsb. XLIII	100	100	100
100% Reichsb. XLIV	100	100	100	100% Reichsb. XLIV	100	100	100
100% Reichsb. XLV	100	100	100	100% Reichsb. XLV	100	100	100
100% Reichsb. XLVI	100	100	100	100% Reichsb. XLVI	100	100	100
100% Reichsb. XLVII	100	100	100	100% Reichsb. XLVII	100	100	100
100% Reichsb. XLVIII	100	100	100	100% Reichsb. XLVIII	100	100	100
100% Reichsb. XLIX	100	100	100	100% Reichsb. XLIX	100	100	100
100% Reichsb. L	100	100	100	100% Reichsb. L	100	100	100

Schwere Hagelwetter in der Schweiz.

WTB. Zürich, 7. Aug.

Über einen Teil des Ob- und Nidwaldens ging ein schwerer Hagelwetter nieder, das vom Zürcher Oberland herkam und sich der Hörnleette entlang fortsetzte. Der Hagel, der zum Teil Körner bis zu Ballnussgröße in dichter Menge brachte, richtete an den Kulturen schweren Schaden an. An manchen Orten zertrümmerten die Hagelkörner auch Fensterscheiben. Die Gemeinden Meggen, Rüschlikon und Wädgins litten schweren Schaden an den Obstgärten.

Ebenso kommen Hagelbeschwerden aus Glaris, Uri und Schwyz sowie aus verschiedenen Teilen des Kantons Thurgau, die zum Teil erhebliche Beschädigungen erlitten haben. Ueber der Gegend von Arbon und Roggwil war der Hagel Schlag von einem orkanartigen Sturmwind begleitet. Die Gemüsegärten bilden eine Wildnis. In der katholischen Kirche in Arbon wurden über 150 Fenster- scheiben zertrümmert. Durch herabfallende Kette wurde die elektrische Leitung zerrissen, so daß die Stadt die ganze Nacht ohne Licht war. In der Umgebung von Roggwil ist das Tafel- obst zu zwei Drittel vernichtet.

Das Unwetter hat noch einen Teil des Kantons Graubünden heimgeführt, insbesondere die Distrikte Schanfiga, das Hochwald- gebiet und 5 Dörfer. In dem Herrschaftsgebiet wurden in Obst- und Weinärten großer Schaden angerichtet. In Malons sind 10-15 Proz. der Weinreife vernichtet, in Malaino 40-50 Prozent und in Joneus, das am stärksten betroffen wurde, 80 Prozent. Ferner sind ver- schiedene Rieen über die Ufer getreten. Die Rieen traten am Sonntag früh oberhalb der Station Jäger über die Ufer, überfluteten den ganzen Bahnhofsplatz mit 30 cm hohem Schmutz und drangen in die Kellerräume des Stationsgebäudes ein und belegten die Gleise der Rätischen Bahn und der Schweizerischen Bundesbahn, so daß der Zugverkehr drei Stunden unterbrochen werden mußte. Auch im Joneusgebiet richtete eine Riee großen Schaden an. Eine weitere Riee sperrte die Straße zwi- schen Graubünden und St. Gallen.

Unwetter in Nordtirol.

TU. Innsbruck, 6. Aug.

Seit Samstag Abend gehen in Nordtirol fort- während starke Gewitter mit heftigen Regen- güssen und Hagelschlag nieder. Das Landgut Dornelhof in der Nähe von Innsbruck wurde durch Hagelschlag vollständig eingestürzt. Im oberen Teile des Unter-Inntales und des Brigtaltes haben Hagelschläge an den Pflan- zungen großen Schaden angerichtet. In einzel- nen Gemeinden wurde die Ernte fast vollkom- men vernichtet. Im Ober-Inntal ist die Straße auf dem Arlberg durch einen Bergsturz ver- schüttet worden. Die Bahnhöfe über den Arlberg-Pass wurde am Sonntag früh eben- falls auf einer Länge von 25 Metern verschüt- tet. Acht Stunden lang war der Verkehr unter- brochen, bis die Straße durch Sprengungen wieder freigegeben werden konnte.

Vulkankatastrophe auf Flores.

TU. Amsterdam, 7. Aug.

Die Sunda-Insel Flores wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von einem Vulkanausbruch und einer Spring- flut heimgeschickt. 20 Schiffe sollen untergegan- gen sein. Das Unglück soll viele Menschen- opfer gefordert haben. Einzelheiten fehlen noch. Auf der benachbarten Insel Soembawa wurden am Samstag um Mitternacht die star- ken Vulkanausbrüche wahrgenommen. Den ganzen Sonntag fiel ein leichter Regen.

Brennende Schiffe.

TU. London, 7. Aug.

Der englische Dampfer „Kalgan“, der sich auf dem Wege nach Witschanga befand, steht nach Ver- richteten aus Schanghai in Flammen. Die „Kalgan“ ist ein Rüstendampfer von 2650 Ton- nen, der zu gewissen Jahreszeiten bis zu 2000 Passagiere an Bord hat.

TU. London, 7. Aug.

Wie aus Buenos Aires berichtet wird, sind die Barkasse „Dororo“ mit 75 Personen an Bord auf dem Flusse Parana Feuer. Die Passagiere wurden in Rettungsbooten heruntergelassen. Eines der Boote schlug um, wobei 17 Per- sonen ertranken.

TU. London, 7. Aug.

Wie aus Muncica (Paraguay) gemeldet wird, brach auf einem Segelschiff Feuer aus, wobei 17 Personen ums Leben kamen, darunter fünf Frauen.

Durch eine Mauer getötet.

WTB. Berlin, 7. Aug.

Bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau auf dem Hofe des Grundstückes Chaussee 10 ist heute vormittag plötzlich eine neuauf- gerichtete Mauer ein. Während es ver- schiedenen Arbeitern gelang, noch rechtzeitig aus der etwa 3 Meter tiefen Baugrube herauszukom- men, wurde ein 35 Jahre alter Arbeiter durch einige Mauerstücke wieder herabgerissen und von den nachstürzenden Massen in der Grube begraben. Die sofort herbei- gerufene Feuerwehre konnte ihn nur noch als Leiche bergen. Die Untersuchung wegen der Schuldfrage ist im Gange.

Familientragödie in Stade.

TU. Stade, 7. Aug.

In der Nacht zum Dienstag hat sich hier eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Die Ehe- frau des Händlers Raab öffnete im Schlaf- zimmer ihrer drei Kinder den Gasahahn. Als der Ehemann am Dienstag früh den Gasgeruch wahrnahm, eilte er in das Kinderzimmer, wo er seine Frau und die Kinder bewußtlos vor- fand. Alle vier gaber noch schwache Lebens- zeichen von sich. Sofort herbeigerufene Aerzte sorgten für die Ueberführung der Ohnmächtigen in das Krankenhaus, wo ein Sohn bald nach seiner Einlieferung starb. Die beiden anderen Kinder liegen hoffnungslos darnieder, während die Frau mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Beweggrund zu der grauenvollen Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Selbstmord eines Bürgermeisters.

TU. Kassel, 6. Aug.

Sonntag nachmittag hat sich auf dem Haupt- friedhof in Kassel der 51jährige Bürgermeister

Max Berliet aus Barel in Oldenburg, der beschuldigt in Kassel war, erschossen. Berliet war seit einigen Jahren Bürgermeister in Barel und ist vor einiger Zeit aus dem Amte, weil in der Stadt Sparkasse Unregel- mäßigkeiten aufgedeckt worden waren, für die man ihn zur Verantwortung zog. Der An- geschuldigte hat seine Schuldlosigkeit immer verweigert und wartete in Kassel das Ergebnis der Untersuchung ab. Er wurde jetzt aufgefor- dert, nach Barel zurückzukehren, um noch einige Aufklärung zu geben. Dieser Aufforderung hat er, da er völlig zusammengebrochen war, keine Folge geleistet, sondern hat es vorzogen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Von einer Sense geköpft.

Pr. Berlin, 7. Aug.

Einen schrecklichen Tod erlitt in Langenlacha eine 21jährige Magd. Als sie die Straße entlang ging, kam ihr ein Dienstknecht, der eine Sense über der Schulter trug, auf seinem Rade entgegen. Er fuhr das Mädchen an und kam zu Fall, wobei die Sense der Unglücklichen den Hals durchschnitt. In kurzer Zeit starb das Mädchen an Verblutung.

Die Spritschmuggeleien des Kommerzienrats Lindemann.

Voruntersuchung abgeschlossen. — Strafprozeß erst nach Jahren möglich.

Berlin, 7. Aug.

Die Voruntersuchung gegen den Sprit- schieber Kommerzienrat Karl Lindemann und dem Schmugglerroman: Vor zwei Jahren hatten Beamte des Zollamtskommissariats beobachtet, daß eine Reihe kleiner Löffelwagen in Berlin Sprit erhielten, der nicht aus den Vorräten der Monopolverwaltung kam. Es wurde festgestellt, daß dieser Sprit auf dem Wasserwege nach Berlin gekommen war; Zoll- beamte und Reichswasserfiskus ermittelten, daß eine elegante Motorjacht „Inge“ sehr häufig zwischen Berlin und Stettin verkehrte. Durch Bewachung der Säulen kam heraus, daß die „Inge“ von Stettin zu dem Feuerschiff „Aldergrund“ fuhr, in dessen Nähe eine große Segeljacht, der „Pelikan“, verankert lag. Dieses Schiff, als dessen Eigentümer Kom- merzienrat Lindemann aus Berlin und seine Brüder fungierten, hatte beträchtlichen Laderaum und war für den Spritschmugel um- gebaut worden. Im Innern der Segeljacht hatte man große Kessel und Bohrleitungen an- gebracht, die durch Pumpen Sprit in eine Leitung an der äußeren Bordwand brachten. Durch eine sehr sinnreiche Konstruktion war es nun möglich, aus dem „Pelikan“ in kur- zer Zeit rund 3000 Liter Sprit auf die Motorjacht „Inge“ zu bringen.

Im Letzte großer Scheinwerfer dampfte dann die „Inge“ nach Revenmünde, um die Zoll- formalitäten zu erledigen. Sie verließen sehr schnell und reibungslos, weil der Inhaber der „Inge“, Kapitän Bouer, falsche Ausweise des Kaiserlichen Nachrichten bei sich hatte. Der- auf war vermerkt, daß die Nacht zu Renn- und Konstruktionszwecken Uebungsfahrten machte. Mit ihrer Fracht von 3000 Litern Sprit fuhr die „Inge“ dann jedesmal ungehindert bis in die Nähe von Berlin. Die Schmuggelware wurde umgeladen und als Benzin in Auto- garagen untergebracht.

Anfrage erst nach Feststellung des Schadens

In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß das Geschäft von dem Inhaber des inzwischen in Konkurs gegangenen Bankhauses eMerk u. Co. in der Mohrenstraße, dem Kommerzienrat

Karl Lindemann und seinen Brüdern Otto und Gustav finanziert worden war.

Zu Beginn der Untersuchung waren außer den drei Brüdern Lindemann auch die anderen Beteiligten festgenommen, später sind sie gegen hohe Kaution aus der Haft entlassen worden.

Man sollte meinen, daß nach dem Abschluß der Voruntersuchung, die über anderthalb Jahre dauerte, die Erhebung der Anklage möglich wäre.

Vorläufig kann aber die Staatsanwalt- schaft weitere Schritte nicht unter- nehmen. Da den Angeklagten Banden- schmuggel und Steuerhinterziehung zur Last ge- setzt werden, muß nämlich nach den Vorschriften der Reichsgesamtvorbereitung zunächst festgestellt werden, wie hoch der hinterzogene Steuerbetrag ist.

Diese Ermittlung geschieht aber durch die Zollbehörden, und die Angeklagten haben die Möglichkeit, gegen die Feststellung der Zoll- ämter die höheren Instanzen anzurufen; sie können schließlich bis an den Reichs- finanzhof in München gehen.

Da sie von ihrem Recht Gebrauch machen, kann es jahrelang dauern, bis die Höhe der hinterzogenen Beträge rechtskräftig festgestellt wird. Bis dahin muß das ganze Strafver- fahren ruhen.

Die Gesetzesvorschrift, die sich als höchst un- praktisch erweist, führt auch dazu, daß dem Staate ungeheure Kosten entstehen. Die Nacht „Pelikan“ ist seinerzeit beschlagnahmt worden. Sie liegt im Hafen von Kiel und muß auf Staatskosten unterhalten werden. Eine Versteigerung konnte bisher nicht stattfinden, weil zwischen der Zollbehörde und den Anteilhabern Streitigkeiten ausge- brochen waren, und diese erst durch die zustän- digen Instanzen geklärt werden müssen.

Riesengeheimbrennerei ausgehoben.

Pr. Berlin, 7. Aug.

In einer ehemaligen Schweinefleischerei in Berlin-Nichtenberg wurde von Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin-Brandenburg eine der größten Geheimbrennereien ausgehoben, mit denen die Zollfahndungsstelle je zu tun ge- habt hat. Drei der Beteiligten namens Kola- pfel, Rosinued und Struh und der Geldgeber Zuckerman wurden verhaftet. Ein vierter namens Klapp wird noch gesucht.

Die Sturmverwüstungen in Bayern.



Der vom Wirbelsturm geknickte Föhrenwald bei Bamberg.

Ein grauenvolles Unwetter brach am Samstag über Franken ein. Am heftigsten wüthete der Sturm in Bamberg. Ganze Wälder wurden von der Windhose in unmittelbarer Nähe der Stadt umgelegt, Häuser abgedeckt, Schornsteine zertrü- bter, Felder verwüstet und Telegra- phenleitungen zerrissen. Der Schaden geht in viele Millionen.

Dorpmüller in München.

Erklärungen über die Betriebsicherheit.

München, 7. Aug.

Der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, ist zu Besprechungen mit der Gruppenverwaltung Bayerns hierhergekom- men, über deren Inhalt und Ergebnis noch kein Bericht ausgegeben worden ist. Vor Presse- vertretern äußerte sich Dr. Dorpmüller ge- stern Abend über die Betriebsicherheit auf der Eisenbahn und führte dazu un- gefähr folgendes aus:

Die Sicherheit ist abhängig von der Menschheit und von den Menschen. Wo sich in den Sicher- heitsvorkehrungen Lücken zeigen, ist uns kein Geld zuviel, um sie zu schließen. Wir würden eher einen Fehlbetrag in Kauf nehmen, als daß wir hinsichtlich der Sicherheit etwas unterließen. Man soll aber auch bei Beurteilung der letzten außerordentlich besorgniserregenden Unglücksfälle nicht ganz den Maßstab verlieren. Im letzten Jahr sind in Deutschland 3500 Men- schen ertrunken. Die zahllosen Kraft- wagenunfälle sind bekannt. Wo es neu- zeitlichen Verkehr gibt, gibt es auch Unfälle und Opfer. Der Tiefenverkehr der Deutschen Reichs- bahn hatte aber in den letzten anderthalb Jah- ren nicht ein größeres Unglück aufzuweisen, und wenn nun in wenigen Monaten mehrere Unglücke aufeinander gefolgt sind, so kann man deswegen nicht ohne weiteres von einem fehler- haften System sprechen.

Tatsächlich haben wir etwa 3700 unfallartige Vorkommnisse — Zusammenstöße, Entgleisungen und Zugerbrechungen — im Jahr zu verzeichnen. Aber sie werden durch die verschiedenen dagegen errichteten Sicherheitsdämme aufgefangen, und bis es zu einem großen Unglück kommt, müssen durch unglückliche Zufälle alle diese verschiede- nen Sicherheitsdämme verlagert haben. Man sollte aber nicht jede solche Unregelmäßigkeit, die eine Gefährdung in sich schließen könnte, vor der Öffentlichkeit als eine Unsicherheit des Betriebs hinstellen. Wir suchen, wenn etwas vor- gekommen ist, nach dem Schuldigen, nicht um uns selber zu entschuldigen. Es liegt uns nichts daran, jemand ins Gefäng- nis zu bringen, aber wir müssen Klarheit schaf- fen, um daraus Lehren zu ziehen. Ueber eine offen vorliegende Schuld hinwegzugehen, geht freilich nicht an. Gerade das wäre ein System- fehler. Denn es gibt keine Sicherheit, ohne daß die Menschen verantwortlich bleiben, gleichviel ob es sich um obere, mittlere oder untere Be- amte und Bedienstete handelt. Ich verstehe, daß man sich der Unglücklichen annimmt, die ein Ver- sehen begangen haben, aber gerade in der Dis- ziplin liegt ein Schutz für das reisende Publi- kum.

Was die Verhältnisse in Bayern be- trifft, so ist es verständlich, daß man hier nur schwer Abschied genommen hat von den gut- geseiterten eigenen Bahnen. In dem Staatsver- trag über die Uebertragung der bayerischen Staatsbahnen auf das Reich sind der Gruppen- verwaltung Bayerns zwar gewisse Vorbehalte hinsichtlich der selbständigen Verwaltung ihres Netzes eingeräumt worden. Aber die Sicherheit des Betriebs wird dadurch in keiner Weise beeinflusst. Die Sicherheit steht über der Selbständigkeit. Die alten Vorschriften in Bayern, wie sie in früheren Jahren sich be- währt haben, können nicht emigrieren. Die Gruppenverwaltung selbst ist sich darüber voll- kommen klar, daß diese Vorschriften dem wachsen- den Verkehr angepaßt werden müssen. Darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheit zwischen Nord und Süd. Falls wäre es aber auch, zwischen Kriegsentwicklungsab- teilungen und Betriebsicherheit einen Zusammenhang konstruieren zu wollen. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn, einschließ- lich der dort mitwirkenden Ausländer, hat nie- mals versucht, Mittel abzulehnen, die für die Sicherheit des Betriebs angefordert worden sind. Es haben mir bisher niemals die Mittel gefehlt, die notwendig sind, um die Sicher- heit aufrecht zu erhalten. Aus all die- sen Gründen ist vor Schwarzmalerei und Pessimismus zu warnen, sowohl im Hinblick auf die Schädigung des Fremdenver- kehrs, den gerade auch Bayern so nötig hat, als auch wegen der Wirkung auf die Beamten und Bediensteten, die durch ein ausgelegtes Publikum nervös gemacht werden.

Zugunfall bei Alfeld.

TU. Hannover, 7. Aug.

Am Dienstag morgen entgleiste kurz vor der Einfahrt bei der Station Alfeld der Güterzug 8818. Die Lokomotive, der Packwagen und drei Güterwagen sprangen in einer scharfen Kurve aus den Schienen. Der Verkehr war mehrere Stunden unterbrochen. Die Ursache des Un- glücksfalles ist bisher noch nicht festgestellt. Der Sachschaden soll etwa 20000 Mark betragen. Es sind zwei Schaffner verletzt worden. Um 7.10 Uhr konnte ein Gleis für den Verkehr freigegeben werden.



Für die Gesundheit!

Hauptniederlage: Bahm & Köhler, Zirkel 30, Tel. 255

Zum Umbau **E. Schütz** und **Neueröffnung L. Kuschlin** und **Spanischer Garten**

der Firma

der Firmen

Kaiserstr. 227

Karlsruhe

SONDERBEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

8. August 1928

Zwei modernisierte Ladenbauten auf der Kaiserstraße.

In den Monaten Juni und Juli vollzog sich auf der Kaiserstraße der Umbau eines der dort befindlichen ältesten Häuser, Kaiserstraße 227, das noch aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammt. Seit einigen Tagen nun steht ein erneuertes Haus, ein modernisierter Bau fertig vor aller Augen.

Im Erdgeschoß befinden sich die Geschäftsläden der beiden Firmen L. Kuschlin und Juan Font (Spanischer Garten), die zunächst äußerlich ein neuzeitlich gehaltenes Schaufenstergehoß erhalten haben. Der Umbau wurde im Auftrage des Bauherrn und Hauseigentümers Engelh. Schütz (Fa. E. Schütz, Möbelgeschäft) von der Architektenfirma Pfeifer u. Großmann ausgeführt.

Die Umgestaltung des Hauses ist im wesentlichen durch neuzeitliche Eisenkonstruktionen im Erdgeschoß bestimmt worden, die die Schichtwände und Decken der oberen Stockwerke abfangen und zu ebener Erde in den Ladenräumen bessere Platzverhältnisse geschaffen haben. Soweit es konstruktiv irgend möglich war, sind für die beiden oben genannten Laden-

geschäfte, deren Firmeninhaber nach dem Umbau eine Neueröffnung ihrer Unternehmen folgen lassen, größere Schaufenster angelegt worden.

Beide Ladengeschäfte, denen vormalig nach der Rückfront des Hauses zu private Aufenthalts- bzw. Büroräume angegliedert waren, erstrecken sich jetzt in die ganze Tiefe des Gebäudes und genießen von der Vorder- und Rückseite des Hauses zugleich ungehemmten Lichteintrag.

Die neueste Eisenkonstruktion, die außerdem das gesamte Fassadenmauerwerk aufnimmt und stützt, ist von der Baufirma in geschickter architektonischer Weise ausgenutzt worden, um den Eindruck der Innenräume durch Nischenverleibung und Schrankbildung ästhetisch zu steigern.

Den sachlichen Beziehungen des heutigen architektonischen Schaffens wurde bei Erneuerung der Fassade gleichfalls Rechnung getragen.

Unnötige Stützverzierungen und Profilierungen wurden entfernt und der Balkon in seinen Ausmaßen eingeschränkt, so daß das Haus in seiner äußeren Erscheinung trotz seines hohen Alters heute einen durchaus modernen Eindruck macht.

Der Hauseingang, der seither in Gestalt einer breiten Einfahrt bestand, ist zu einem Teil links und rechts mit Reklameschauläden der Fa. Engelh. Schütz ausgestattet worden.

Einige Schwierigkeiten ergaben sich dadurch, daß in dem alten Hause noch bestehbare Kamine eingebaut waren. Jedoch konnten diese nicht hindern, den hauptsächlichsten Bauzweck zu erreichen und im Erdgeschoß für die Ladenräume eine größere Ausrahmung zu schaffen.

Mit dem Umbau ist dem Hause ferner Zentralheizung einverleibt, und das Innere mit den Vorzügen moderner Beleuchtungstechnik bedacht worden.

Dem Gesamteindruck nach hat das Bild der Kaiserstraße, das zahlreiche großartige und wohlgefällige Geschäftshäuser aufweist, einen neuen Badebau erhalten, der sich mit seinen vornehmsten Nachbarn westlich der Hauptpost wohl messen kann.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG

Nach erfolgtem Umbau empfehle ich mein preiswertes und reichhaltiges Lager in **Strickmoden, Strumpfwaren Herrenartikel, Trikotagen etc.**

Beehren Sie mich bitte mit Ihrem Besuche, ich werde Sie zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen.

L. Kuschlin, Karlsruhe, Kaiserstr. 227

Zur gefl. Beachtung! Zur Einführung meines Spezial-Strumpfes **KUSCHLINS Strumpf mit dem Goldschal** aus prima maschenfestem Waschseide-Material, I. Wahl. **2.75** gebe ich beim Einkauf 4 fache Sohle und Hochferse, in allen Modetönen à Mark von 20 Mark an **Ein Paar Goldschal-Strümpfe gratis!**

MODERNE BELEUCHTUNGSANLAGEN

Beleuchtungskörper usw.

GEBRÜDER BETZ

Klauprechtstrasse 23
Durlacher Allee 2
Tel. 1294

CARL NAHRGANG

Kaiserstr. 225 Telefon 3028

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Telephon- und Telegraphenanlagen
Elektrische Heizapparate, Wärmesonnen, Staubsauger, Bohrer, Bügel-eisen, Beleuchtungskörper

Radio!

Radio!

„SPANISCHER GARTEN“

WIEDERERÖFFNUNG.

Meiner geehrten Kundschaft und Freunden mache ich hiermit bekannt, daß ich heute nachmittag mein

HAUPTGESCHÄFT KAISERSTR. 227

wieder eröffne. - Ich empfehle mein großes Lager und bitte um regen Besuch. - Spezialhaus für Südfrüchte, Süd- und spanische Weine jeder Art in bekannter Güte. Direkter Import.

JUAN FONT

Hauptgeschäft: Kaiserstrasse 227
Filiale: Kaiserstrasse 40
Telefon Nr 630

MILWOLF

MALERMEISTER
Sofienstr. 89 II, Telefon 6645



Ausführung aller Maler- u. Anstreicher-Arbeiten - Dekoration u. Schildermalerei

Opfer. Löfeln

KARLSRUHE

Luisenstraße 14 - Telefon 2278

Kunst-u. Bauschlosserei, Eisenkonstruktionen

Spezialität:

Geschweißte Blechrohre und Blechkonstruktionen für industrielle Zwecke jeder Art

Bausback & Trinks

Winterstr. 44c Karlsruhe i. B. Fernruf 6481

Spezialwerkstätte für kompl. Schaufenster- und Laden-Einrichtungen

WILH. SCHINDLER

Kassenschrankfabrik u. Schlosserei
HIRSCHSTRASSE 42

Ausführung sämtlicher Kunst- und Bau-Schlosserarbeiten sowie Eisenkonstruktionen
Gegründet 1876 Telefon 1229

Jos. Enderle

Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen und Beleuchtung / **Blechnerei**

Gegründet 1887 - Telefon Nr. 127

Werkstätte und Büro **Waldstraße 20** Laden und Ausstellung **Waldstraße 16/18**

Hermann Allmendinger

vormalig G. u. H. Allmendinger
Gips- u. Stukkatur-Geschäft

Karlsruhe
Melanchthonstr. 2
Telephon 550

Filiale Mannheim
U 4, 22
Telephon 23 627

Ausführung erstklassiger Stuck- und Putzarbeiten
Spezialität: K.-Steinputzarbeiten

Julius Krögg

INOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

Bodenwachs u. Oele. Übernahme ganzer Neubau-Bodenbeläge.

Mannheim i. B. Tel. 5013

Heim & Gerstner - Karlsruhe

Oberfeldstraße 9 - Maschinelle Einrichtung - Telefon 4268

übernimmt sämtl. Kunststeinarbeiten in sauberer Ausführung u. bei raschster Bedienung - **Spezialität:** Tadellose Steinputz- und Terrazzo-Arbeiten

HAKRAUSS

MALERMEISTER

Zähringerstr. 70 - Tel. 3895

Moderne Raumbehandlung - Glasschilder - Plakate - Dekorationen - Tapezieren

Mus der Landeshauptstadt.

Gemeinsame Sorgen.

Schaffen wir die Wohnung des kleinen Mannes.

Die Gestaltung des Eitlinger-Tor-Platzes hat eine Lösung gefunden, die wohl so ziemlich alles befriedigt. Wenn auch heute nicht davon geredet werden kann, die vorliegenden fertigen Pläne ohne weiteres in die Wirklichkeit umzusetzen, so darf man doch daran erinnern, daß die öffentliche Diskussion über das, was vorgesehen war, sich als äußerst fruchtbringend erwiesen hat. Es ist in erster Linie dem auf dem Felde der öffentlichen Arbeiten Hans Schmidt zu danken, daß das Problem in breiter Öffentlichkeit zur Sprache kam, und sein Geist hat den Gang der Dinge wesentlich beeinflusst. Auch damals war es das „Tagblatt“, das sich zum Organ des geistigen Wettbewerbs machte, der so schönen Erfolg zeitigen sollte.

Heute steht ebenfalls eine Frage vor der Lösung, die bei der sozialen Durchdringung unserer gesamten öffentlichen Lebens von größter Wichtigkeit geworden ist. Die Beschaffung von Wohnungen für jene, die nicht mit Glücksgütern ausgestattet worden sind, es wurde dafür bereits in einem von uns gebrachten Artikel ein treffendes Wort gebraucht: Die Wohnung des kleinen Mannes.

Die Stadt hat sich mit einem Wettbewerb an die Architekten gewandt und Güste gebeten, sich an diesem zu beteiligen. Die Fachleute können also ihr Wissen und Können in die Waagschale werfen. Aber auch die Einzelnen interessieren sich sehr für das, was hier geplant ist, und schon wird heute in einem Artikel ein Wort für jene eingelegt, die es besonders schwer haben, eine Wohnung zu billigem Preis zu bekommen: die Kinderreichen.

Man sieht, ein Problem rollt das andere auf. Es wäre sehr zu begrüßen, daß die Öffentlichkeit nur das gleiche Interesse für die Pläne der Schaffung von Kleinwohnungen aufbringt und das Wort ergreift. Vor allem vermisse wir noch das Wort der Hausfrauen Gerade in der Zeit der Technik und Rationalisierung ist ihre Meinung von besonderem Wert und würde der Gestaltung der einzelnen Räume zugute kommen. Wir glauben, daß auch hier die Diskussion sehr erfruchtlich sein und dem Werten der Dämmerschloß-Kolonie vorwärts helfen würde. Der Leser hat also das Wort. Gdt.

Aus Beruf und Familie.

40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahnverwaltung. Am 6. ds. Mts. konnte Reichsbahninspektor Friedrich Frey beim gemeinsamen Büro der Reichsbahnverwaltung auf dem 40jährigen Dienstjubiläum zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich sämtliche Beamte des Büros in dem festlich mit Blumen geschmückten Dienstzimmer des Jubilars, wo Schmidt den dienstlichen Vorstand, Reichsbahnrat Stadtmüller, in feierlicher Weise die Glückwünsche und Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dörpmüller, und des Präsidenten der Reichsbahnverwaltung Karlsruhe, Freiherr v. Gilsbubenach, überreichte wurden. Anschließend sprach der Vorstand noch seine persönliche Anerkennung und Wertschätzung aus für die treuen und erfruchtlichen Dienste, die Herr Frey bisher geleistet hat und heute noch leistet. Zur bleibenden Erinnerung überreichten die Kollegen ein hübsches Geschenk als Zeichen der Verehrung und treuer Zusammengehörigkeit. Die würdig verlaufene Feier schloß mit einem zwanglosen geselligen Zusammensein.

Erhebung der Landeskirchensteuer.

Der in der evangelischen Kirche Badens als Landeskirchensteuer zu erhebende Steuerfuß ist auf 10 Prozent der Ursteuern festgesetzt worden.

Brände.

Am Montag abend gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehreinheit nach dem Weiserfeld gerufen, wo in der Nähe des Sonnenbades ein Mülleimer in Brand geraten war. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Am Dienstag, vormittags 11.37 Uhr, wurde die Feuerwehreinheit nach der Ludwig-Wilhelmstraße alarmiert, wo in einem Keller ein Stapel Zigaretten in Brand geraten war. Die Arbeiter der Feuerwehreinheit wurden durch die starke Rauchentwicklung sehr erschwert. Nach halbstündiger angestrengter Tätigkeit konnte der Zigarettenhaufen wieder abgedeckt werden. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Gestern morgen 1.15 Uhr wurde der öffentliche Feuerwehreinheit in böswilliger Absicht gerufen. Der Täter konnte leider nicht ermittelt werden.

Unfug.

Montag abend fielen in der Altbadende junge Burthen auf einem Schuttabladeplatz im Dämmerschloß Lagerndes Papier und Holzware in Brand. Der Rauch wurde durch den herrschenden Wind in die Siedlung Weiserfeld getrieben, wo er sich unangenehm bemerkbar machte. Der Feuerwehreinheit gelang es, in kurzer Zeit das Feuer zu löschen.

Die Bebauung des Dämmerschloßs.

Für die Dämmerschloßbebauung ist das Ziel bereits klar und eindeutig bekannt gegeben worden, und dieses Ziel ist:

Das Heim des kleinen Mannes.

Denn trotz aller Bautätigkeit der letzten Jahre fand gerade der kleine Mann bisher kaum, was er braucht, — und was er bezahlen kann. Von vornherein sollte dabei das Augenmerk auf den Teil der Aufgabe gelenkt werden, der die größten Schwierigkeiten bereitet:

die Schaffung von Wohnungen für Kinderreiche, aber minderbemittelte Familien.

Denn gerade diese Familien können kaum eine brauchbare alte Wohnung erhalten, und für neue Wohnungen waren die Mieten bisher für diese Kreise vielfach unerträglich.

Die Schwierigkeit liegt darin, daß zwar einerseits die Mietleistungsfähigkeit ganz allgemein in einem bestimmten Verhältnis zum Einkommen steht, etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der Miete, daß sie also bei den uns interessierenden, wirklich minderbemittelten Schichten der Bevölkerung nur sehr gering sein kann, daß aber andererseits das, was als Mindestbedarf an Wohnraum zu gelten hat, das Existenzminimum an Wohnfläche, durch andere Faktoren als das Einkommen bestimmt wird, und bezogen auf die Größe der Familie grundsätzlich eine absolute Größe darstellt, die nicht ohne Schaden unterschritten werden darf.

Wenn nun vielfach, z. B. in der Zeitschrift für Wohnungswesen, 2. Heft 1928, im Zusammenhang mit sonst wertvollen Ausführungen so leichtfertig gesagt wird: „Die Miete... läßt sich (u. a.) weiter verbilligen, wenn... die Wohnungsgröße verringert wird... (Einsparung durch Weglassung von Nebenräumen, z. B. durch Weglassung von Küche)“, so kann dies als ernsthafter Beitrag zur Lösung des Problems nicht mehr gewertet werden.

Gewiß gibt es zurzeit keine Möglichkeit, die beiden Maßstäbe der Leistungsfähigkeit des Wohnungsbedürftigen und seines tatsächlichen Bedarfs restlos zu decken. Aber bei dem Bemühen, Wohnungen zu schaffen, die auch der minderbemittelten Bevölkerung genügen,

muß gleichzeitig ernstlich der Versuch gemacht werden, den tatsächlichen Mindestbedarf der großen, aber minderbemittelten Familien möglichst zu befriedigen.

Das mit dem generellen Programm der Reichsforschungsgesellschaft, wie es in Nr. 212 des Tagblatts vom 1. August erwähnt ist, auch noch nicht alle Schwierigkeiten gelöst sind, zeigt die erste Planveröffentlichung der R.F.G. Wir wiederholen hier nur, was Regierungsbaumeister a. D. Otto Schmidt-Trier in der Aprilbeilage der Deutschen Bauzeitung (nach vorgehender, erster, positiver Würdigung) dazu schreibt: „... daß auf der einen Seite fast noch das Gute zu viel getan erscheint an verschiedenen Typen und deren Varianten, auf der anderen Seite aber ein Typ nicht genügend herausgearbeitet ist, der wohl in fast allen kommunalen und gewerkschaftlichen Wohnungsbauprogrammen wiederkehrt:

die Kleinwohnung für große Familien.“

Tatsächlich kommen die 30 Typen nicht über das Programm von Eltern- und Wirtschaftsräumen hinaus. Die schwierigste und zugleich wichtigste Aufgabe, die der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien wird damit nicht berührt. Schmidt selbst bringt

einige sehr wertvolle Vorschläge für die Lösung der Aufgabe,

und zwar in der Form des Einfamilienreihenhauses wie der Stöckelwohnung. Interessante Lösungen haben auch z. B. Duisburg und Bremen gefunden, jede Stadt in ihrer Weise. Vielleicht sind aber auch noch einige grundsätzliche Überlegungen am Platze.

Am wichtigsten und schwierigsten ist

die Schaffung des notwendigen Schlafraums.

Gerade dieser ist im Grunde für jeden Menschen innerhalb bestimmter Altersgrenzen eine nahezu absolute Größe. Praktisch genügt für unsere Überlegungen die Norm des § 149 der Landesbauordnung (Abschnitt Wohnungsweisen), die für Schlafräume für jede Person mindestens 10 cbm fordert. Stillschweigend wird man annehmen dürfen, daß für jedes Kind unter 10 Jahren (Kinderbett) außerdem etwa die Hälfte genügt. Reigt man für das Raummaß

die im Kleinwohnungsbaue heute kaum mehr überschrittene Stöckelhöhe von 2,50 Meter zugrunde, so ergibt sich eine notwendige Schlafzimmerrfläche von 4 qm pro Person (über 10 Jahren); die Gesamtzuschlafzimmerrfläche wird dann durch die Zahl dieser Personen bestimmt.

Nehmen wir als Beispiel eine Familie mit je 2 heranwachsenden Söhnen und Mädchen (etwa 11—17 Jahre alt). Sie braucht für die Kinder als Minimum $4 \times 4 = 16$ qm Schlafzimmerrfläche, und zwar in zwei getrennten Räumen. Da nun nach den bestehenden Vorschriften die Zimmer mindestens 10 qm groß sein müssen (WD. § 44) — von den Dachkammern als Sonderfall abgesehen —, so muß diese Familie also entweder 2 Zimmer von zusammen 20 qm, also 4 qm über das Mindestmaß nehmen, oder aber sie nimmt nach dem oben erwähnten, probieren Recept ein Zimmer weniger, vielleicht von 14 bis 16 qm, und legt alle 4 Kinder hinein; eine Wohnung mit 2 Zimmern von je 8 qm findet sie nicht, weil die Erstellung solcher Räume baupolizeilich verboten ist. Ist es nun besser, die 4 Kinder schlafen in dem polizeilich einwandfreien Zimmer von 16 qm alle zusammen, oder sie schlafen in 2 getrennten — aber zurzeit baupolizeilich nicht zugelassenen Räumen von je 8 qm, wo jedes einzelne den gleichen Luftstrom für sich hat? — Das Beispiel und die Fragestellung sind politisiert gewählt. Aber das Problem ist wohl unbestritten klar:

Wir müssen uns für die minderbemittelten Familien Wohnungen mit möglichst zahlreichen, wenn auch kleinen Räumen schaffen.

(Eingemäß wird man auch einzelne Räume von 5—6 qm noch als zulässig betrachten dürfen, wenn es sich darum handelt, etwa für einen einzelnen älteren Sohn oder Tochter einen besonderen Schlafraum zu schaffen.)

Einstweilen stehen einer allgemeinen und planmäßigen Anwendung dieses Grundsatzes die bereits angelegenen Vorschriften der Landesbauordnung noch entgegen.

Aber die fortschreitende Erkenntnis vom Wesentlichen in Wohnungsbaue und Wohnungskultur kann vielleicht auch den Maßnahmen der baupolizeilichen Vorschriften in der angegebenen Richtung entwickeln.

Wir verkennen nicht die Gefahren spekulativer Ausnutzung einer solchen Einschränkung der staatlichen Forderungen auf diesem Gebiet. Sicher können auf der einen Seite Zugeständnisse nur gemacht werden, wenn auf der anderen Seite ganz bestimmte Forderungen erfüllt werden, die ungünstige Begleiterscheinungen ausschließen. Es handelt sich ja nicht um ein Herabsinken von bisherigen Kulturforderungen, sondern um ein feineres Differenzieren derselben, das u. U. derartige Konzeptionen gestattet. Man wird z. B. verlangen müssen, daß solche Kleinzimmer nur als Ergänzung ausreichender, normaler Räume (Wohnraum, Küche, Elternschlafzimmer), und nur in vollständig quer durchlaufbaren Wohnungen eingerichtet werden, daß diese Räume nur vom Gang oder Wohnraum aus zugänglich sind, daß nach ihrer Gestaltung eine andere als die vorgesehene Benützungsmöglichkeit (Zahl der Betten) nicht möglich ist, und bis zur Decke durchgehende Wandbränne nicht auf die Wohnfläche dieser Kleinzimmer angerechnet werden, und schließlich daß Wohnungen dieser Art überhaupt nur in einer einwandfreien Lage und dauernd geschützten Wohngegend errichtet werden, vor allem, daß sie von der Sonne ausgiebig erreicht werden. Selbstverständlich können auch weitere bautechnische Auflagen in Frage kommen.

Dagegen möchte ich vor zwei Versehen warnen, die gelegentlich erörtert werden und auch in der Stuttgarter Weiskenshoffnung zu sehen waren: die Aufstellung von 2 Betten übereinander, und das aufklappbare Bett, das in einer Wandnische verschwindet. Abgesehen davon, daß wenigstens im ersten Fall, also in reinen Schlafräumen, der notwendige Luftstrom durch die Betten hindurchgehen muß, und daß im zweiten Fall die geordnete Lüftung in einem Raum, der bei Tag zum Wohnen einer größeren Familie dient, erschwert ist, so sind derartige Einrichtungen wohl brauchbar im Schlafwagen oder im Schiff, oder wo sonst der Bettendient organisiert und diszipliniert ist, nicht aber im Haushalt des kleinen Mannes und der kleinen Frau.

Nirgends mehr als auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge müssen wir die Wirklichkeiten sehen, um Notwendiges zu gestalten.

Karl K o b e.

Automobilunfall.

Gestern nachmittags 2 Uhr fuhr der Personkraftwagen eines Rechtsanwalts aus Berlin, der von diesem selbst gesteuert wurde, durch die Rastatter Straße in Richtung Karlsruhe. In der Kurve bei der katholischen Kirche streifte der Wagen, als er einem Autoбус ausweichen wollte, den Bordstein. Dabei brach die Achse und der Wagen stürzte um. Die Insassen, der Rechtsanwalt, seine Frau und ein Begleiter, wurden von Passanten aus den Fenstern des verschlossenen Wagens herausgezogen. Sie waren unverletzt.

Selbstmord.

Gestern vormittags 10.30 Uhr hat sich ein 61 Jahre alter Lokomotivführer a. D. in seiner in der Frühlingstraße gelegenen Wohnung durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet.

Der Feinschmecker.

In der Nacht zum Dienstag wurde in ein Ladengeschäft in der Kronenstrasse eingebrochen. Der Dieb, der sich durch Einbrüche der Ladentüre Zugang verschafft hatte, nahm außer verschiedenen Delikatessen 3 Hühner mit.

In der gleichen Nacht wurde eine hinter einem Neubau in der Striederstraße lebende Bauhütte gewaltsam aufgebrochen. Der Dieb erbeutete außer einigen Gegenständen 11 Flaschen Bier.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann von Nottod wegen Unterschlagung, ein Kaufmann von Basel wegen Diebstahls, ein Arbeiter von Delmbach wegen Unterschlagung, ein aus einer Anstalt entwichener Fürstprincepalina, ein Kellner von hier u. ein Kaufmann von Würth, die zum Strafvollzug geführt wurden, ferner 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Das Unglück am Batteriefelsen.

Der bei einer Kletterpartie am Batteriefelsen abgestürzte 31jährige verheiratete Kaufmann Josef Ott von hier ist gestern morgen 1/8 Uhr im Krankenhaus Baden-Baden seinen schweren Verletzungen (Schädelbruch und Bruch des Kreuzbeines) erlegen. Er hatte das Bewußtsein nicht wieder erlangt.

Verkehrsvorschriften beachten!

Ede Hauptstraße und Weinweg in Rintheim stieß am Freitag nachmittags ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde verletzt, sein Rad beschädigt. Die Schuld an dem Vorkommnis trägt der Lastkraftwagenführer, weil er dem dazu berechtigten Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hat. — Infolge falschen Einbiegens an der Ecke Kaiser- und Herrenstraße fuhr ein Motorradfahrer einen Radfahrer an, wobei er dessen Rad beschädigte. — Freitag abend wurde ein 31 Jahre alter Servierkellner von hier, an der Kreuzung Kriegs- und Karlsstraße von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Der schuldige Radfahrer fuhr davon, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. — In der nördlichen Hofbahn der Kaiserallee stießen zwei Radfahrer dadurch zusammen, daß der eine den anderen zu knapp überholte. Es entstand Sachschaden. Schon am Vormittag hatte ein Fuhrmann mit einem Zweispännerfuhrwerk in der Kriegsstraße einen Personenkraftwagen zu knapp überholt und beschädigt.

Nachdem nun fast jeden Tag Unfälle durch zu knappes Überholen von Fahrzeugen hervorgerufen werden, ist die Mahnung angebracht: Fahrzeugführer und Radfahrer! Biegt beim Überholen genügend nach links aus! Fahrt jedoch dabei nicht über die Mitte der Fahrbahn! Fahrt nicht zu früh nach rechts zurück! Gestern nachmittags stieß eine Radfahrerin beim Einbiegen aus der Luisenstraße in die Wilhelmstraße mit einem Lieferwagen zusammen, wurde dabei zu Boden geworfen und am Hinterkopf verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ihr Rad wurde beschädigt. Die Verantwortung trägt sie selbst, weil sie dem von rechts kommenden Kraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte.

Veranstaltungen.

Konzert im Colosseumsgarten. Am Mittwoch abend findet ein Sinfonieorchester des Musikvereins Harmonie unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph statt. Das Orchester bietet in einem Streichsaga durch die alte und neue Operette schöne Weisen, die an längst vergangene Zeiten erinnern und Weisen mit dem Reiz des heutigen Tages. Das Konzert geht über den Rahmen der städtischen Gartenkonzerte hinaus und wird den Besuchern genussreiche Stunden bereiten.

Kaffee Bauer. Aus dem Programm des heutigen Mittwochskonzertes seien besonders hervorgehoben: Sonate für Cello von Henry Debes, vorgelesen von Paul Schmidt, Botans Abschied und Feuersäule von Wagner und Ouvertüre zur Oper Die sizilianische Bescher von Verdi. (Siehe die Anzeiger.)

Direktor Steus Sommer-Varieté gab gestern abend bei ausverkauftem Hause wiederum eine Glanzvorstellung. Heute abend wiederum ein Mäusen-Belustigungsprogramm in 16 Abteilungen. Zum Schluss Brillantfeuerwerk.

Der Weiskenshoffnung Fußballverein veranstaltet anlässlich seines 30jährigen Bestehens in der Zeit vom 5. bis 15. August eine Fußballturnierwoche, an der sich zehn Vereine beteiligen werden. Am Montag abend trafen sich der Weiskenshoffnung und der F.C. Olympia; der recht interessante Kampf endigte mit einem Unentschieden 2 : 2. Die Spiele des Volkei-Sp. Die Fußballspiele finden jeweils abends 7/8 Uhr, mit Ausnahme des Mittwoch, statt. Heute, Mittwoch, um 7/8 Uhr, begegnete der Weiskenshoffnung dem Weiskenshoffnung, der F.C. Olympia und der Weiskenshoffnung, der F.C. Olympia und dem Weiskenshoffnung. Die immer, so haben auch diesmal die Frankfurter dem Weiskenshoffnung seine volle Gerechtigkeit. Die junge Weiskenshoffnung Mannschaft hat am Sonntag gegen F.C. Olympia allgemein gefallen und wird bejubelt sein, auch gegen seinen alten Rivalen gut abzuschneiden. Das Spiel verspricht einen recht interessanten Verlauf zu nehmen.

Standesbuch-Ausgabe.

Todesfälle und Beerigungsanzeigen. 6. Aug.: Elixabeth Pflüger, alt 27 Jahre, Ehefrau von Josef Pflüger, Versicherungsbeamter. Beerigungsamt am 8. Aug., 16.30 Uhr. Aneke Pflüger, alt 63 Jahre, Ehefrau von Johannes Pflüger, Verwaltungsdirektor a. D. Beerigungsamt am 9. Aug., 11 Uhr.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 8. August 1928.
Städt. Konzerthaus (Sommeroperette): 7/8 Uhr. „Der seltene Bauer“.
Steus Nielsen-Sommer-Freizeitbühne: 8/8 Uhr. Große Sportvorstellung.
Stadionaren: 4—6/8 Uhr. Nachmittagskonzert der Feuerwehreinheit.
Colosseums-Garten: 8 Uhr. Konzert. Ein Streichsaga durch die alte und neue Operette. (Harmonie-Tabelle.)
Kaffee Bauer: 8/8 Uhr. Großes Sinfonieorchester.
Weiskenshoffnung Fußballverein: 7/8 Uhr. F.C. Olympia 1. — F.C. Olympia 1.
M.T.S.: 8.30 Uhr. Treffpunkt der Mittwochsgesellschaft Brauerei Wolf, Werderplatz.

Übler Mundgeruch

wird abführend, höchlich gefürchtete Zähne entstellen das schönste Antlitz. Bitte Schönheitsliebhaber werden sich schon durch einmaliges Nuscheln mit der herrlich erfruchtenden Zahnpaste Chlorodont befähigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenkamm. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., ohne Ende 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Die Palmbacher Waldenjer

Ihre Urheimat, Auswanderung u. Ansiedelung.

Von Fritz Wilkendorf, Palmbach.

Am Südrande des Pfingzganges liegt in breiter Talmulde die 400 Seelen zählende Waldenjer-Gemeinde Palmbach, eine der letzten Ortsgemeinden Mittelbadens. Wer durch das kleine Straßendorf wandert, erkennt vereinzelt Menschen, die durch schmächtige Gestalt, dunkle Hautfarbe und schwarzes Haar, auf ihre Abstammung aus südromantischen Ländern hinweisen. Der im Herzen der Gemeinde 1926 errichtete Gedenkstein nennt dem Wanderer neben deutschen, auch französische Familiennamen. Im Westsaal der neuen Kirche erzählt eine alte Holztafel in französischer Sprache, daß am 10. Juli 1725 die Weihe der Fundamente des ersten Kirchleins vollzogen wurde, als die junge Gemeinde noch zu Württemberg (Oberamt Neuenbürg) gehörte. Über dem Kirchenportal steht mahrend der Wappenspruch der Waldenjer: Lux lucet in tenebris (das Licht leuchtet in der Finsternis), und am Rathaus deutet das Ortswappen, Schwert und Palmzweig getrennt, auf Krieg und Frieden hin.

Die Urheimat der Altvordern dieses Dorfes ist an der französisch-italienischen Grenze, am Rande der kottischen Alpen zu suchen. Dort liegt heute noch in dem tiefen Gebirgsstal Vapella, das Dörfchen la Balme, zu deutsch „Zuflucht“. Wegen ihrer Reformbestrebungen im Glauben mußten sie aus dem Lande gehen.

Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg erklärte sich zur Aufnahme der Flüchtlinge bereit. 1700 Seelen fanden sich nach mühseliger Wanderung im Mai 1699 in Wülflader ein. Von dort wurden die Waldenjer

auf die durch den Dreißigjährigen Krieg entwölkerten Ortsteile verteilt, oder neue Dörfer von ihnen gegründet.

Von Palmbach abgesehen, zählt man zehn Kolonien.

So kamen seiner Zeit auch 58 Waldenjerfamilien nach Neureut, wo 1699 unter Markgraf Friedrich Magnus, Welscheneut entstand. Auch der Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt erklärte sich bereit, 200 Emigrantenfamilien aufzunehmen. Unter diesen befanden sich die Gründer der

Kolonie Palmbach-Untermuschelbach.

In vernachlässigtem Zustand trafen die piemontesischen Flüchtlinge in Deutschland ein. Schon in der Schweiz hatten sich ihrem Zuge zweifelhaft Elemente angeschlossen. Die Kleidung der Einwanderer bestand aus Ziegenfellen, breitrandigen Hüten und Holzschuhen. Viele Entbehrungen, manche Krankheiten hatten ihre Spuren gelichtet, Zehrfelder hatten sie von der Schweiz und aus Holland empfangen. Die Palmbacher Vorfahren fanden vorübergehend auf einem Kronaunte im Hessenland, bei Kranzfurt a. M. freundliche Aufnahme. Ihre unsichere Lage aber bewog sie, sich im Oktober 1700 an den Herzog von Württemberg zu wenden. Der Vogt (Amtmann) Greber von Maulbronn, wies den Fürsten auf die damals noch württembergische Orte Grünwetterbach und Untermuschelbach hin. Im April 1701 wurden den Waldenjern der Abzug von Kranzfurt gestattet, am 24. Juni 1701 haben sie die Fußstapfen für den Landesfürsten Herzog Eberhard Ludwig vollzogen. Durch die Kaufzüge der Franzosen war die Zahl der Bürger Grünwetterbachs von 80 im Jahre 1690 bis auf 90 im Jahre 1700 gesunken, in Untermuschelbach waren, in dergleichen Zeit, von 42 nur noch 9 Bürger anständig. Hierdurch befah Grünwetterbach damals 600 Morgen ödes Land, Untermuschelbach hatte 240 Morgen Brachland. Von der Grünwetterbacher Gemarkung erhielten die ansiedelnden Waldenjer für ihre 28 Familien 360 Morgen. Holz zum Bauen und Brennen, Steine und Sand fanden den Fremdlinge unentgeltlich zur Verfügung.

Die ersten 10 Jahre waren sie frei von Abgaben und Frondiensten. Jeder Hausvater erhielt als Gnadengabe einen Scheffel Dinkel. Ackerfrucht schwierig war der Anfang auf dem wüsten, vollkommen verholzten Gelände. Zudem fehlte es an Ackergerät, Zugvieh und Werkzeug. Da die Einwanderer nur mit Ziegen umzugehen verstanden, mußten sie erst an den Gebrauch des Zugviehs gewöhnt werden. Auch der Pflug war ihnen fremd, in ihrer Gebirgsheimat kannte man nur die Gade. Ihr Fleiß aber, mit dem sie an die harte Arbeit gingen, wird allenthalben gelobt. 1712 waren schon 219 Morgen der unwirtlichen Gegend urbar gemacht. Lange Zeit wohnten die Kolonisten in armen Bretterbuden, Menschen und Tiere oft in einem Raum, unter einem Dach. 1712 zählte die Niederlassung 4 Häuser, 2 Scheunen und 9 Baracken.

Da unter den Waldenjern keine Handwerker

waren, mußten deutsche Maurer und Zimmerleute aus den Nachbarländern zum Hausbau herangezogen werden. Durch die ständige unruhigen Kriegszeit wurde das Einleben der Fremdlinge sehr erschwert. 1704 forderte sie ihr ehemaliger Landesherren auf, wieder in die alte Heimat zurückzuführen. Einige Männer folgten diesem Rufe. Nach dem Jahre 1720 zichen nochmals 12 arme Familien nach Preußen ab. Dadurch sank die Einwohnerzahl Palmbachs um 1723 auf 96, während man kurz nach der Gründung 111 Seelen gezählt hatte. Das Gesamtvermögen der Siedlung betrug damals 1876

Gulden. Zum Gedächtnis an die alte Heimat La Balme wurde die zweite Heimgasse zuerit La Balme (die Zuflucht).

Später wohl zum Anleichen an die Nachbarländer Palmbach, dann Palmesbach und zuletzt von theologischer Seite Palmbach genannt. Durch diesen Bedeutungswechsel wurde das heutige Ortswappen, Palmzweig und Schwert bestimmt.

Verhängnisvoll für die Entwicklung des Dörfchens wurde, daß die Kolonisten es nicht verstanden, mit Holz und Wald umzugehen. Den Wert des Holzes hatten sie in ihrer Hochgebirgsheimat nicht kennen gelernt. Dadurch ist Palmbach im Lauf der Zeit eine vollkommen

waldlose Gemeinde

geworden. 1723 schon wird das erste Pfarrhaus erwähnt und durch ein Sammelpatent konnte die Gemeinde 1725 ihr erstes Kirchlein errichten.

Die Sprache

der Angesiedelten war eine Mischung von italienischem und französischem Dialekt. In Schule und Kirche wurde ein volles Jahrhundert nur französisch gelehrt und gepredigt. Eine strengsittliche Zucht hielt die Gemeindeglieder anfangs zusammen. In der Gründungszeit wurden keine Mischehen zwischen Waldenjern und Deutschen geschlossen. Zu Schlußzeiten wurden bis zum Jahre 1881 nur Waldenjer gewählt.

Seit der Uebergabe an Baden 1806 sind in Palmbach nur deutsche Pfarrer und Lehrer beamtet. Ein Lehrer Joh. Heinrich

Zimmermann aus Heidelberg und der erste deutsche Pfarrer Friedrich Lepper bereiteten die Einführung der deutschen Sprache vor. Diese Neuerung stieß in der Gemeinde auf Vorurteile und Widerstand. Die Aeltesten drohten sogar dem Amtmann in Durlach mit einer Intervention beim Kaiser Napoleon. 1808 landeten sie eine Abordnung an den Großherzog Karl Friedrich nach Karlsruhe, der ihre in deutscher Sprache vorgetragene Bitte, französisch beamtete. Da er zu seinem Erkennen von keinem Palmbacher Abgeordneten verstanden wurde, forderte der Fürst durch Milde in deutscher Sprache sie zu deren Annahme auf. Nach dem Kampf um die Sprache entbrannte später der Streit um die reformierte Konfession. 1821 trat die Gemeinde zur unierten Kirche über. Erst im Jahre 1800 war es der Siedelung möglich, ein Schulhaus zu bauen. Ein kleines Bauernhaus konnte das Dorf 1844 als Rathaus für 435 Gulden erwerben. Zugleich erhielt Palmbach besonders von nahen Grünwetterbach und von Auerbach.

Seine Einwohnerzahl stieg 1857 auf 269, sie betrug um 1900, also nach 200 Jahren, 388 Seelen. Von den 22 französischen Gründernamen sind heute noch 10 lebendig. Ihnen gegenüber stehen 22 deutsche Familiennamen. Bis zur Jahrhundertwende pflegten die Palmbacher nur die Landwirtschaft. Aus den dem Dorfe gehörenden Buntsandsteinlagern wurden unter Bürgermeister Johann Krautler das neue Rathaus und durch Pfarrer Gustav Meerswein 1906 die schöne Ortskirche errichtet. Der tatkräftige Geistliche organisierte auch 1901 die Jubelfeier des 200jährigen Bestehens dieser Waldenjerkolonie, an der Großherzog Friedrich I. noch teilnahm.

Sängertreffen im oberen

Hanauerland.

m. Holzhausen, 7. Aug. Ende Juni wurde in Rheinbischofsheim von den Vorständen und Dirigenten der Gesangvereine von Freiheit Rheinbischofsheim und Holzhausen eine Sängervereinigung gegründet, wie sie ähnlich im unteren Hanauerlande besteht. Führer der Ort für dieses Jahr wurde Holzhausen Bundesvorstand König, Festdirigent Hauptlehrer Gutt.

Am Sonntag durfte Holzhausen erstmalig die Mitglieder der neuen Sängervereinigung festlich empfangen. Trozdem die Sonne sich verbarg, waren Alt und Jung in bester Stimmung, vor allem unsere Sängergesellen, die auf der Tribüne im Festgarten manch bezauberndes Lied zum Vortrag brachten. Auch an Gelegenheit zu Frohsinn und Heiterkeit herrschte kein Mangel. Kamenlich die Freunde der Langkunft kamen reichlich auf ihre Rechnung, da das Landleben allerorts gegenwärtig Sonntag im Zeichen des Erstelagens steht, der nach den vielen lauren Wochen, die im Sommer dem vielen Landvolk beschieden sind, gewiß keine Erstelagensberechtigung hat. So nahm das Fest einen schönen Verlauf.

Im nächsten Jahre wird das Sängertreffen in Rheinbischofsheim stattfinden. Für das Gelingen des Festes gebührt dem Vorstand der Sängervereinigung besonderer Dank.

Chrenmalweihe in Griesheim.

m. Griesheim, 6. Aug. Am Sonntag stand unter 800 Seelen zählende Ortschaft im Zeichen regen Fremdenverkehrs. Das Fest der zweiten Fahnenweihe des Kriegervereins Griesheim, verbunden mit Enthüllung eines Gedenkdenkmals wurde in würdigem Rahmen gefeiert. Am Samstagabend bewegte sich ein Fackelzug mit Zapfenstreich, an dem sich alle Vereine beteiligten, durch die Straßen. Ein Festbankett hielt die Teilnehmer lange in bester Stimmung beisammen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Verleihung der Ehrenabzeichen an die verdienten Mitglieder.

Der Sonntag begann mit Beden. Um 9 Uhr war für sämtliche Ortsteile Festgottesdienst. Anschließend erfolgte die kirchliche Einweihung des Denkmals. Nachmittags 4 Uhr formierte sich ein imposanter Festzug, an dem zahlreiche auswärtige Kriegervereine teilnahmen. Eine weitläufige Parade bildete der feierliche Akt der Denkmalentheilung, von Anwesenden, musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt. Das Denkmal, einen Krieger mit gekrümmter Fahne darstellend, ist ein Werk des Bildhauers Herm. P. Kramer in Offenburg; die Erstellung des Kunstwerkes, das in seiner Ausführung und Wirkung allgemeine Befriedigung gefunden hat, hat 3500 M. gekostet.

Nach der Denkmalentheilung setzte sich der Festzug fort zum Festplatz. Heute fand ein feierlicher Gottesdienst für die Gefallenen in der ehrwürdigen Pfarrkirche statt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Das aus Kalbluftmassen aufgebaute Festlandhoch ist von einer neuen atlantischen Zelle, die herbstlichen Charakter zeigt, nach Südosten gedrängt worden. Nehezu ganz England wird von dem Aufgleitregen der auf der Vorderseite des Wirbels herflutenden Warmluftmassen überdeckt. Der Einfluß des Wirbels wird jedoch voraussichtlich auf Norddeutschland beschränkt, während bei uns das heitere Wetter im wesentlichen noch anhält.

Wetterausichten für Mittwoch: Vormittag heiter, trocken und tagsüber warm.

Außerbadische Meldungen.

	Rußl. Meer- niveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze	534.9	-4	SW	stark	besser
Berlin	766.9	15	SW	stark	wolfl.
Hamburg	767.5	14	SW	stark	stark
Speyerbach	767.3	3	SW	stark	Regen
Stockholm	760.1	11	SW	stark	bedekt
Studenec	762.4	12	SW	stark	Regen
Göteborgen	764.3	14	SW	stark	halbbek.
London	765.2	18	SW	stark	wolfl.
Brüssel	761.8	18	SW	stark	bedekt
Paris	768.6	18	SW	stark	wolfl.
Wien	768.7	12	SW	stark	wolfl.
Geni	768.4	11	SW	stark	wolfl.
Genova	767.3	15	SW	stark	wolfl.
Venano	766.0	21	SW	stark	wolfl.
Venedia	767.2	20	SW	stark	better
Rom	768.1	20	SW	stark	wolfl.
Napoli	766.3	22	SW	stark	wolfl.
Vien	768.1	15	SW	stark	better
Padapest	768.7	14	SW	stark	bedekt
Warschau	764.6	13	SW	stark	bedekt
Wlatter					

*) Rußdruck östlich.

Rheinwasserstand.

	6. August	7. August
Waldsbiel	2.61 m	2.65 m
Schiffersiel	1.26 m	1.28 m
Sehl	2.33 m	2.42 m
Waxau	3.99 m	4.01 m
"	3.98 m	mittags 12 Uhr
"	3.97 m	abends 6 Uhr
Wannheim	2.72 m	2.67 m

Badische Rundschau.

Großfeuer im Lande

Drei Anwesen niedergebrannt.

sr. Vietzheim (Nastatt), 7. Aug. (Eg. Drahtmeldung.) In den Gebäuden des Gemeinderats Josef Dürschmabel und des Meßgermeisters Ludwig Schick brach heute nachmittags 1/2 Uhr Feuer aus. Im Anstand die Gebäulichkeiten in hellen Flammen. Nach kurzer Zeit griff das Feuer auch auf die benachbarten Gebäude des Landwirts Lukas Vertsch über. Dem verheerenden Element fiel das Wohnhaus von Josef Dürschmabel, das Wohnhaus von Meßgermeister Ludwig Schick und ein Wohnhaus des Landwirts Lukas Vertsch, nebst den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, zum Opfer. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle. Durch die Ausdehnung, die der Brand nahm, mußten noch die Feuerwehren von Durmersheim und Dettigheim zu Hilfe gerufen werden. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehren gelang es nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit, das Feuer auf seinen Grund zu beschränken, so daß gegen 1/4 Uhr die Gefahr eines weiteren Umfanges beseitigt war. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, auch das gesamte Vieh konnte gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. Der Brandschaden läßt sich zurzeitiffermäßig noch nicht angeben.

Zwei Gebäude und drei Scheuern zerstört.

dz. Hardheim (Buchen), 7. Aug. Heute nacht um 1 Uhr erlöste Generalalarm. Dem gestrigen Element fielen die Neubauten der Bürger Alois Weimann und Martin Lutz zum Opfer, des weiteren 3 mit Erntevorräten gefüllte Scheuern. Zwei benachbarte Wohngebäude wurden sehr stark beschädigt. In den Vorkamern wurden die Motorspritzen von Hardheim und Buchen beigegeben. Die Brandschaden ist noch nicht aufgeklärt. Die Beschädigten sollen zum Teil schlecht versichert sein.

h. Gagsfeld, 7. Aug. Kurz vor Mitternacht brach in dem Nebengebäude der Bäckerei Erb Feuer aus. Durch das rasche tatkräftige Eingreifen der Feuerwehre konnte der Brand bald eingedämmt werden, so daß das Wohnhaus und die angrenzenden Baulichkeiten vom Feuer verschont blieben.

Aus dem Fenster gestürzt.

dz. Schönau i. B., 7. Aug. Heute nacht gegen 12 Uhr ereignete sich in der Jugendherberge ein bedauerlicher Unfall. Der Telegraphenbauarbeiter Walz aus Gellingen stürzte sich nicht wohl, ging deshalb an das Fenster und stürzte sich mit beiden Händen an die äußere Brüstung und an sich nicht hohen Fensterbank. Das Gefährdung dem Druck nicht, Walz bekam infolgedessen das Uebergewicht und stürzte zum Fenster hinaus auf das Ziegeldach des an das Haus angebauten Holzschoppes. Dabei zog er sich schwere Schnittwunden am Kopf und Hals zu. Der Zustand des Verunglückten ist ernst.

Ein internationaler Gauner

in der Juwelenaffäre ermittelt.

ld. Pforzheim, 7. Aug. Zu dem gemeldeten großen Betrag an einem Pforzheimer Bijouterieverkäufer wird dem „F. Aug.“ aus Kranzfurt weiter mitgeteilt, daß der Betrüger ein rumänischer Staatsangehöriger namens Josef Gurewitsch sei, geboren 1888 in Bukarest. Hinter ihm vermutete die Polizei einen internationalen Juwelenbetrüger großen Formats. Es heißt weiter, daß der Schwindler später nach Berlin reiste, wo er Ende Juli auf einem Bahnhof erkannt wurde. Er konnte jedoch flüchten, bevor eine Verhaftung möglich war.

Die Kriminalpolizei will weiter erfahren haben, daß G. sich mit einem Genossen in Paris zwecks Verwertung des Raubes verabredet haben soll. Die erwiderten Schmuckstücke bestehen teils aus ungeschliffenen Steinen, wie Saphieren, Brillanten, teils aber auch aus Edelsteinen, in Platin und Gold gefaßt. Unter dem Raub, der den Wert von 85 000 Mark erreichen soll, befindet sich auch eine Perlenkette von ansehnlichem Geldwert.

Am schrankenlosen Bahnübergang.

dz. Einsheim a. G., 7. Aug. Beim schrankenlosen Uebergang in Einsheim ein Mannheimer Auto, trotzdem der Fahrer im letzten Augenblick mit aller Macht bremste, mit einem Zuge der Nebenbahn zusammen. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Anfälle.

dz. Freiburg i. Br., 7. Aug. Der Inhaber der Maschinen- und Drahtstiftfabrik Freiburg-Gaslach, Fabrikant Karl Schönenberger, kam gestern nachmittags in seinem Betriebe mit der Starkstromleitung in Berührung. Er erhielt einen Schlag und war sofort tot.

—Anlingen, 7. Aug. Am Dienstag vormittag 9 Uhr wurde ein verheirateter Landwirt von seinem Pferd auf die linke Brustseite getreten. Der Mann erlitt dadurch mehrere Rippenbrüche und außerdem Verletzungen der Lunge. In schwerstem Zustand wurde er durch die Karlsruher Rettungswache in das Städt. Krankenhaus verbracht.

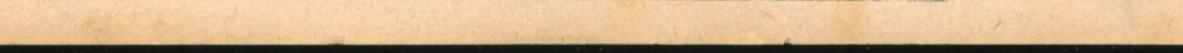
ld. Oberwiesheim bei Bruchsal, 7. Aug. Beim Spannen eines Wiesbaumes brach dieser mit solcher Gewalt ab, daß der mit dem Spannen beschäftigte Sohn des Meßgermeisters Julius Mäter auf das Kopfplaster gestürzt wurde und dort bewußtlos liegen blieb. Mäter hat erhebliche Verletzungen davongetragen.

dz. Steinsfurt (Breiten), 7. Aug. In einer Straßenrennung stieß ein Auto mit einem Motorrad zusammen, das zertrümmert wurde. Während die Autofahrer unversehrt blieben, erlitten der Motorradfahrer und sein Begleiter schwere Verletzungen, daß sie ins Heidelberger Krankenhaus verbracht werden mußten.

dz. Wintersdorf (N. Nastatt), 7. Aug. Gestern morgen wurde die Tochter des hiesigen Wirters Leopold Wehler aus der Sandbach gezogen. Das Mädchen war seit Sonntag abend vermißt worden. Die näheren Umstände des Todes sind noch nicht aufgeklärt.

Leukoplast spart Geld:

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.



Zum Festhalten von Verbänden Gummielastgummi

Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwenden tut. Aber nicht nur zu Verbänden. Kann man Leukoplast verwenden? Pappe, Porzellan und Glas, Altes, Altes Kittet das Ansteckdosen, Bilderrahmen, Gummischläuche, Badekappen, Regenschirme, Aktentapeten, Noten, Bilder, Thermometer, Goethes Faust und Struwwelpeter, Alles klebt das LEUKOPLAST. Sorg, daß Du's im Hause hast!



ROMAN VON PAUL ROSENHAYN

(I. Fortsetzung.)

Der andere sah mit einem halben Blick zu Helene hinüber, die mit dem jungen Baron Kirkegaard ein paar Takte launzte. Ich glaube, es gibt heute Abend noch eine Liebesverbindung. Seine Stimme hatte einen so festlichen, so heiteren Klang, daß die übertraufte den Kopf wandte.

„Achtung!“ Der Direktor klopfte an sein Glas. „Auf Wunsch des Fräulein Roskoff wird Herr Kirkegaard eine Entschuldigung einbringen. Helene selbst ist heute abend das Rosenblatt auf; doch der dänische Partner Helene, begann zu spielen. „Nicht mit der Begeisterung, die Sie die Entschuldigung einbringen.“

„Sie sind im dritten Akt geblieben.“ „Fräulein Roskoff, die mit uns in der Lage ist, nicht sich nicht wohl.“ „Sie sind im dritten Akt geblieben.“ „Fräulein Roskoff, die mit uns in der Lage ist, nicht sich nicht wohl.“

„Sie sind im dritten Akt geblieben.“ „Fräulein Roskoff, die mit uns in der Lage ist, nicht sich nicht wohl.“ „Sie sind im dritten Akt geblieben.“ „Fräulein Roskoff, die mit uns in der Lage ist, nicht sich nicht wohl.“

hundert kannte, und die herrliche Stimme Helene's, der Dank ihren, reglos unter ihnen Beppo, der Mutter lächelte. Eine glatte Hand legte sich auf seinen Kopf und presste sein Gesicht, das er nicht mehr denken konnte. Da, da, in die er mit der herrlichen Augen des Hundes blickte hin und hin.

Wenn er die Geige aus dem Mund, ist es wie ein süßes Geräusch unter der Schirmmütze und wie ein Weinen in seinen horren Augen. Er ging hin und ländigte hinfort nicht mehr. Er ging hin und ländigte hinfort nicht mehr.

Der Planet Gros.

Eine kleine Nachbarwelt unserer Erde.

An einem Abend im Winter 1898 fand sich in Berlin im Observatorium der Herren Urania und den benachbarten Sternwarten an einer Sternsammelung, die einen für den Laien seltsamen Anlauf hatte. Der Sommer (Jahre), hat Dr. Witt am 14. August (also vor genau dreißig Jahren), hat Dr. Witt am 14. August (also vor genau dreißig Jahren), hat Dr. Witt am 14. August (also vor genau dreißig Jahren).

Man kennt heute bereits weit über 2000 detektierter kleine Planeten (auch Asteroiden oder Meteoriten genannt), von denen jedoch erst rund 1100 der Beobachtung in das System der Erde sind. Die meisten dieser Planeten sind in der Gegend zwischen Mars und Jupiter zu finden.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Wirtz beobachteten am 17. August 1898 (in der Nacht zum 14. August 1898), nach dem Planeten Geminis (Nr. 185) Ausschau zu halten, der sich zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waage befand.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Wirtz beobachteten am 17. August 1898 (in der Nacht zum 14. August 1898), nach dem Planeten Geminis (Nr. 185) Ausschau zu halten, der sich zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waage befand.

Es war aus. Aus für immer. Man sollte geschick und geschick und auf seine Kräfte, auf seine Kräfte, auf seine Kräfte. Man sollte geschick und geschick und auf seine Kräfte, auf seine Kräfte, auf seine Kräfte.

Die rechte Welt des Cosmos mit der Geige in der Hand brachte die liebende Hirtin zur Ruhe. Kein Staubfleck hätte sich unter dem lauten Säuseln, die sein wirklich höchstes menschliches Gefühl bewegen mochten. Er spielte die Erde mit der ganzen Zartheit des größten Clowns, den das Jagdgebiet bot.

Man kennt heute bereits weit über 2000 detektierter kleine Planeten (auch Asteroiden oder Meteoriten genannt), von denen jedoch erst rund 1100 der Beobachtung in das System der Erde sind. Die meisten dieser Planeten sind in der Gegend zwischen Mars und Jupiter zu finden.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Wirtz beobachteten am 17. August 1898 (in der Nacht zum 14. August 1898), nach dem Planeten Geminis (Nr. 185) Ausschau zu halten, der sich zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waage befand.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Wirtz beobachteten am 17. August 1898 (in der Nacht zum 14. August 1898), nach dem Planeten Geminis (Nr. 185) Ausschau zu halten, der sich zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waage befand.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Wirtz beobachteten am 17. August 1898 (in der Nacht zum 14. August 1898), nach dem Planeten Geminis (Nr. 185) Ausschau zu halten, der sich zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waage befand.

Es war aus. Aus für immer. Man sollte geschick und geschick und auf seine Kräfte, auf seine Kräfte, auf seine Kräfte. Man sollte geschick und geschick und auf seine Kräfte, auf seine Kräfte, auf seine Kräfte.

Die rechte Welt des Cosmos mit der Geige in der Hand brachte die liebende Hirtin zur Ruhe. Kein Staubfleck hätte sich unter dem lauten Säuseln, die sein wirklich höchstes menschliches Gefühl bewegen mochten. Er spielte die Erde mit der ganzen Zartheit des größten Clowns, den das Jagdgebiet bot.

Man kennt heute bereits weit über 2000 detektierter kleine Planeten (auch Asteroiden oder Meteoriten genannt), von denen jedoch erst rund 1100 der Beobachtung in das System der Erde sind. Die meisten dieser Planeten sind in der Gegend zwischen Mars und Jupiter zu finden.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Wirtz beobachteten am 17. August 1898 (in der Nacht zum 14. August 1898), nach dem Planeten Geminis (Nr. 185) Ausschau zu halten, der sich zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waage befand.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Wirtz beobachteten am 17. August 1898 (in der Nacht zum 14. August 1898), nach dem Planeten Geminis (Nr. 185) Ausschau zu halten, der sich zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waage befand.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Wirtz beobachteten am 17. August 1898 (in der Nacht zum 14. August 1898), nach dem Planeten Geminis (Nr. 185) Ausschau zu halten, der sich zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waage befand.

